



Runterfahren

Aus unserer Sicht

Was ohne Ruhepausen geschieht,
ist nicht von Dauer 3

Thema



Denkanstoß des VBE NRW für einen
gelingenden Schulstart 2021/2022 4-8
Auszeit ...
... und warum diese jetzt so wichtig ist! 9-10
Mit Medienbildung
Mediensucht entgegenwirken 11-12
„Die Klassen müssen dringend
kleiner werden!“ 13-14

Nachrichten

Wie Eltern den Schulerfolg
ihrer Kinder beeinflussen 15

50 Jahre VBE NRW

„Beziehungsarbeit ist wichtig“ 16-18

Berufspolitik

„Runterfahren“ 19
Außerordentliche Kündigung 19
Masernschutzgesetz 20-21

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 22-23

Seniorinnen und Senioren

FACHTAG (digital) für Seniorinnen und Senioren
von heute – morgen – übermorgen 24-25

Veranstaltungen

VBE-Gesundheitstag 26-27
Ausbildung zum/r kassenanerkannten „Schlaf-
und Entspannungspädagogen/-in“ 28-29
Online-Seminar
Young Carer und Schulsozialarbeit 30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VBE NRW e.V.)
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 425757-0, Fax: 0231 425757-10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste 16, gültig ab 1.10.2020

Redaktion:
Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Stefan Behlau
Internet: www.vbe-nrw.de
Alexander Spelsberg
E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:
LN. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:
DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelfoto u. S. 2: Elenamiv / shutterstock.com

Anschriftenverwaltung:
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag.
Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 31,50 Euro zzgl. 7,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.;
Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 3,15 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.
Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag
eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugedander Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage: 24.200 (IVW 1/2021)



Was ohne Ruhepausen geschieht, ist nicht von Dauer.

Ovid

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Monate voller Herausforderungen und Anstrengungen liegen hinter uns und niemand wagt zu prophezeien, was uns nach diesem Sommer erwartet. Das Personal in den Kitas und den Schulen hat eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie belastbar und leistungsstark es für die Kinder und Jugendlichen im Einsatz gewesen ist. Umso wichtiger ist es, neben einer angemessenen Vorbereitung auf das Erwartbare und das Unerwartete, auch einmal zur Ruhe zu kommen, um neue Kräfte sammeln zu können.

„Was ohne Ruhepausen geschieht, ist nicht von Dauer“ – so hat der Dichter Ovid kurz und prägnant die Bedeutung des persönlichen Runterfahrens beschrieben.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Sommer nutzen können, um notwendige Ruhe zu finden!

Mit besten Grüßen

Ihr

Stefan Behlau,
Landesvorsitzender VBE NRW

Auch wir machen Urlaub.

Die VBE-Geschäftsstelle bleibt vom 19. Juli bis einschließlich 4. August geschlossen.



Denkanstoß des VBE NRW für einen gelingenden Schulstart 2021/2022

© FangXianNuo / istockphoto.com

Corona hat uns alle verändert und wird uns noch lange begleiten.

Der Coronavirus hat jeden von uns verändert. Er bestimmt unseren Alltag, jede Handlung und viele Gedanken. Schulen sind ein Seismograf gesellschaftlicher Bedingungen, Strömungen und Befindlichkeiten. Es kann daher niemanden wundern, dass die Corona-Pandemie unser Schulsystem in besonderer und vielfältiger Weise auf unterschiedlichen Ebenen erschüttert hat. Die Grundfesten mussten an vielen Orten neu sortiert und teilweise neu aufgebaut werden. Es sind auch wacklige Mauern eingestürzt. Corona hat die Schwachstellen unseres Bildungssystems offensichtlich gemacht. Niemals wurde deutlicher, wie wichtig ein gut aufgestelltes, funktionierendes Schulsystem für unsere Gesellschaft ist und niemals wurde deutlicher, dass unsere Schulen dringend bessere Rahmenbedingungen benötigen, um allen an sie gestellten Aufgaben annähernd gerecht werden zu können.

Das in der aktuellen Situation Entscheidende aber ist: Corona hat den Schulalltag sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch des gesamten pädagogischen Personals in den Schulen verändert. Für jede und jeden Einzelnen. Unsicherheiten und Ängste haben eine bisher unbekannte Dominanz erfahren. Die Normalität heißt Abstand halten und Masken tragen. Das hat große Auswirkungen auf die Kommunikation und Kooperation miteinander. Der schulische Unterricht hat sich massiv verändert. Lehrerzentrierter Unterricht mit Einzelarbeit bildet den Schwerpunkt, kooperatives Lernen muss neu erlernt und vertieft und Partner- und Gruppenarbeit wieder stärker in den Blick genommen werden.

Der VBE fragt an dieser Stelle:

- Wie können schulische Bedingungen aussehen, damit Kinder, Jugendliche und das Personal in den Schulen eine sichere, individuelle, emotionale Basis aufbauen können, die eine zukünftig erfolgreiche Lern- und Leistungsentwicklung ermöglichen?
- Wie müssen schulische Bedingungen aussehen, dass jedes Kind und jede/r Jugendliche individuelle Stärken ausbauen und in die Schulgemeinschaft einbringen kann?
- Wie müssen schulische Bedingungen aussehen, die sicherstellen, dass Lehrkräfte, pädagogisches Personal und Schulleitungen ihre professionelle Konzentration und ihr Wirken fokussiert auf Kinder und Jugendliche ausrichten können?

Die Übergänge fordern die Schulen in besonderer Weise heraus.

In den Schulen müssen die Übergänge in den Blick genommen werden. Überall, wo Kinder und Jugendliche sich in neuen Lerngruppen nach den Sommerferien zusammenfinden, sind die Pädagoginnen und Pädagogen gefordert, sich Zeit für den gemeinsamen Start zu nehmen, Zeit für die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, Zeit für die Aufarbeitung der persönlichen Erfahrungen und Zeit für die Feststellung der individuellen Lernausgangslagen.

Besonders in den ersten Wochen und Monaten findet Schule mit „Corona im Kopf“ statt. Das darf nicht ausgeblendet werden, sondern bedarf besonderer Maßnahmen, um Folgen für zukünftiges Lernen und Lehren für alle Be-

SAMSUNG

Bildung mit Weitblick. Vielfalt statt Beschränkung.



Mit unseren Notebooks können Sie digitale Klassenräume flexibel und zukunftssicher gestalten.

Hybrider Unterricht erfordert flexibles Equipment für Lehrkräfte und Schüler:innen, deshalb haben wir das Produktportfolio unseres Lösungspakets um drei Notebooks erweitert. Vom leistungsstarken Galaxy Book Pro 360 mit S Pen bis zum robusten Galaxy Book Go sind alle Modelle an den hohen Ansprüchen digitaler Bildung ausgerichtet:

- Schlank, leicht und leistungsstark
- Mit ausdauerndem Akku für den Schulalltag
- Flexibel, kompatibel und schnell zu implementieren

Nutzen Sie jetzt unsere attraktiven Bildungsrabatte!

Erfahren Sie mehr auf samsung.de/galaxybooks



Neues Lernen

teiligten pädagogisch gestalten zu können. Nur so wird es möglich sein, aus der Corona-Zeit gestärkt hervorzugehen.

Lernen hat eine elementare Bedeutung für die Entwicklung jedes Menschen. **Lernen ist dann erfolgreich, wenn es mit Kopf, Herz und Hand geschieht und die gesamte Persönlichkeit eines jeden umfasst.**

Aus Sicht des VBE sind bestimmte Maßnahmen wichtig, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, in der Schule, im Unterricht und in den Lerngruppen anzukommen, ihre Persönlichkeiten einzubringen und die Basis für eine (weitere) erfolgreiche Schul- und Bildungsbiografie zu legen. Pädagogisches Handeln muss im Zentrum stehen, das Erzeugen von Leistungsdruck vermieden werden.



- In allen Klassen muss in den ersten Schulwochen die Aufarbeitung der Erfahrungen, soziales Lernen, Nachholen und Üben im Zentrum der Tätigkeiten stehen.
- Das Übergangsmanagement zwischen Kita und Grundschule und zwischen Grundschule und weiterführender Schule muss genauso in den Fokus genommen werden wie der Übergangsprozess am Ende der Erprobungsstufe und der Schullaufbahn.
 - Die Schülerinnen und Schüler haben in der Regel ihre Schule und ihren Klassenraum ausschließlich digital erlebt.
 - Anmeldungen wurden ohne die Kinder durchgeführt, d. h. ein erstes gegenseitiges Kennenlernen und Gespräch miteinander fanden nicht statt.
 - Aktionen im Rahmen des Übergangsmanagements fielen aus. Es gab z. B. weder Schulsport noch Kennenlernnachmittage an den weiterführenden Schulen.
 - Schülerinnen und Schüler haben die Erprobungsstufe durchlaufen, ohne ausreichend Zeit im sozialen Gefüge der Lerngruppe zu erhalten, sich austesten

und mit den Mitschülerinnen und Mitschülern interagieren zu können.

- Der wichtige Prozess der Berufswahlorientierung hat nahezu digital stattgefunden. Wichtige praktische Erfahrungen in Berufsfeldern konnten nicht stattfinden, Bausteine des Anschlussmanagements fehlen.

Die Schülerinnen und Schüler benötigen in diesem Jahr besonders viel Zeit, um in ihren teilweise neuen Schulen, Klassen, Lerngruppen anzukommen, sich zu orientieren und ihren Platz zu finden. Sie benötigen die Aufmerksamkeit und Zugewandtheit der Erwachsenen, die für sie verantwortlich sind. Die ersten Schulwochen bis zu den Herbstferien müssen eine Zeit ohne Zeit- und Leistungsdruck werden. Sie müssen genutzt werden für

- eine intensive, individuelle Feststellung der psychischen und physischen Entwicklung eines Kindes und seiner Lernausgangslage,
- eine ganzheitliche individuelle Förderung,
- die Ermöglichung von bewussten Zeiten für das Miteinander in der Schule, als Teil des Unterrichts, durch gemeinsame Projekte und Klassenausflüge.

Der Unterricht in der Jahrgangsstufe 5 verdient besonderer Aufmerksamkeit

Der Unterricht in der Klasse 5 wird in besonderem Maße durch Individualisierung und Differenzierung geprägt sein müssen, um den Schülerinnen und Schülern gerecht werden zu können und allen Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

Für die Klasse 5 fordert der VBE deshalb, die vorgeschriebene Anzahl der Klassenarbeiten in den verschiedenen Schulformen auf zwei pro Fach zu reduzieren sowie den Beginn der Klassenarbeiten auf den Zeitraum nach den Herbstferien 2021 zu verschieben.

Für die Bewertung können andere Lernleistungen, wie z. B. individuell erarbeitete Vorträge, Portfolios oder Projektarbeiten herangezogen werden.

Entlastungen schaffen für alle, die Schule gestalten.

Die Corona-Pandemie hat alle in der Schule Tätigen in maximaler Weise gefordert. Der Alltag war geprägt durch immer wieder neue Anforderungen, die ständige Flexibi-



© Monkey Business Images / Shutterstock.com

lität erforderten. Arbeitszeiten wurden in nie dagewesener Weise entgrenzt, Kraftlosigkeit und auch Resignation sind in den Kollegien zu spüren.

Es ist notwendig, die geltenden Bestimmungen zusammenzufassen, da der Überblick über gültige und geltende Bestimmungen in der Menge der Maßnahmen verloren gegangen ist.

Im kommenden Schuljahr sind deutliche Entlastungen für die Kollegien nötig,

- um möglichst viel Zeit in die individuellen Belange der Kinder und Jugendlichen investieren zu können.
- um Erfahrungen und Umsetzungen des digitalen Lernens zu evaluieren und zu konzeptionieren.
- um sich als Schulgemeinschaft im Hinblick auf Unterrichts- und Schulentwicklung (neu) aufstellen zu können.
- um Kraft und Reserven langfristig aufzubauen.

Deshalb fordert der VBE für das Schuljahr 2021/2022:

- zusätzliche Leitungszeit für die Schulleitungen,
- zusätzliche Anrechnungsstunden für die Kollegien,
- Aussetzen der Qualitätsanalyse (Durchführung nur auf Wunsch der Schule),
- nur absolut notwendige zusätzliche Arbeitsaufträge (U. a. muss die Erarbeitung der neuen Lehrpläne für die Schulen der Primarstufe und die Sekundarstufe I verschoben werden.).

Erste notwendige Schritte

Folgende Maßnahmen sind für einen gelingenden Schulstart schnell umzusetzen:

- Es muss die rechtliche Grundlage geschaffen werden, dass die Klassenarbeiten in den Klassen 5 auf zwei für das erste Halbjahr reduziert werden und eine individuelle Lernleistung bewertet werden kann.
- Die technischen Voraussetzungen für ein funktionierendes digitales Lernen muss an allen Schulen geschaffen werden. Das beinhaltet auch ausreichend qualitativ hochwertige und für den Unterricht einsetzbare digitale Endgeräte und den entsprechenden Support.
- Die Mittel, die während der Corona-Pandemie nicht für Klassenfahrten etc. abgerufen wurden, müssen den Schulen zur Verfügung gestellt werden, um durch das Aufsuchen von außerschulischen Lernorten und die Durchführung von Klassenfahrten Raum für gemeinsame Erlebnisse und das soziale Lernen zu schaffen.
- Die Mittel aus den „Aufholprogrammen“ müssen bei den Schülerinnen und Schülern ankommen, die den höchsten Bedarf haben. Das Augenmerk darf nicht nur auf den sogenannten „fachlichen Defiziten“ liegen, sondern sollte vielmehr auf die wichtigen Phasen in den Übergängen gerichtet werden.

Fördergelder aus den „Aufholprogrammen“

Aus Sicht des VBE ist es bei den sogenannten Aufholprogrammen außergewöhnlich wichtig, dass gewährleistet wird, dass das Geld möglichst unbürokratisch dort ankommt, wo es dringend benötigt wird.

Benötigt wird es dort, wo Kinder und Jugendliche im Zentrum stehen, so z. B.

- in den Schulen,
- in den Jugendämtern,
- bei anerkannten Trägern, die sich für die Förderung von Kindern und Jugendlichen auf verschiedenen Ebenen einsetzen,
- in Kinder- und Jugendzentren der Kommunen.

Der VBE Bund hat das Positionspapier „**FEIN** – Förderung nach Maß“ vorgelegt: „**flexibel** entsprechend den Gegebenheiten vor Ort und Bedarfen an der Schule, **effizient** im Sinne eines gesicherten und evaluierten Ergebnisses, **individuell** wie die Kinder, welche die Förderung erhalten sollen und **nachhaltig** – denn die Auswirkungen der Pandemiezeit werden sich langfristig zeigen“.

Der VBE fordert die Umsetzung folgender Maßnahmen:

- Breit gefächerte Förderangebote, sowohl im Bereich der sozial-emotionalen Kompetenzen als auch im Bereich der kognitiven-fachlichen Kompetenzen, wie z. B.:
 - Kunst-, Musik-, Zirkus- und Theaterprojekte,
 - verschiedene Sportarten, wie z. B. Kletterkurse, Schwimmen, Fußball,
 - Resilienz,
 - Yoga,
 - Erlebnispädagogik,
 - Naturbegegnungen und naturnahe Angebote,
 - Ausbau und Unterstützung von Mentoring-Programmen, wie z. B. „Balu und Du“, „big brothers und big sisters“ oder „Paten für Ausbildung“,
 - Leseprojekte,
 - „Fit in Deutsch“ für alle Schülerinnen und Schüler, die Bedarf haben.
 - Zusätzliche personelle Ressourcen in den Schulen, um den Schülerinnen und Schülern ihre individuell notwendige Förderung zu bekommen lassen zu können, z. B. durch:
 - Gewährleistung sozialer Arbeit an allen Schulen,
 - Kooperationen von Grundschulen und weiterführenden Schulen zwecks Lernpatenschaften,
 - Honorarverträge für pädagogisches Personal, das im Unterricht und im Ganztage unterstützt.
- Es muss alles getan werden, damit ausreichend ZEIT für die Schülerinnen und Schüler vorhanden ist, die diese in besonderem Maße benötigen. Durch zusätzliches Personal ist die Fokussierung auf einzelne Kinder und Jugendliche und kleinere Gruppen von Lernenden möglich.
- Schaffung von Lernräumen, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden können, was einer Verstärkung des study-hall-Prinzips entsprechen würde. Hierfür notwendig ist die Ausstattung mit:
 - entsprechendem Mobiliar,
 - digitaler Infrastruktur und digitalen Endgeräten,
 - der notwendigen sächlichen Ausstattung, wie z. B. analogen und digitalen Lernmaterialien.
 - Projekte für Kinder und Jugendliche und ihre Eltern, wie z. B.:
 - Familiennachmittage unter verschiedenen Themenstellungen und der Durchführung von unterschiedlichen schulbezogenen Projekten,
 - Familienausflüge,
 - niederschwellige und regelmäßige Beratungs- und Gesprächsangebote.

Das pädagogische Personal in den Schulen, das die Kinder und Jugendlichen vom Beginn des Unterrichts am Morgen bis zum letzten Angebot am Nachmittag intensiv begleitet, weiß sehr genau, wel-

che Förderung in welchem Bereich jede einzelne Schülerin bzw. jeder einzelne Schüler im wahrsten Sinne des Wortes für seine persönliche und für seine Lern- und Leistungsentwicklung braucht.

Es gibt in den Schulen vor Ort in Kooperation mit den Stadtteilen, mit den Kommunen, mit verschiedenen Vereinen ein großes Wissen darüber, welche Personen in der Lage sind, das System Schule durch ihre Kenntnisse, ihre Berufe, ihre Hobbys wirkungsvoll und nachhaltig zu unterstützen. Demzufolge dürfen die zu finanzierenden Projekte nicht zu eng gefasst werden.

In den Medien ist viel die Rede von „einem verlorenen Schuljahr“, von Schülerinnen und Schülern, die nicht mehr erreicht werden konnten, Lernlücken, die nicht mehr aufholbar seien und auch von einem Anstieg der Erkrankungen der Psyche bei Kindern und Jugendlichen.

Auch der VBE hat immer wieder auf die Schwachstellen in unserem Bildungssystem hingewiesen und weiß um die unterschiedlichen Problematiken in den Schulen vor Ort. Schwachstellen in unserem Bildungssystem, die es bereits vor der Pandemie gab und die durch sie verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit geraten sind.

Allein dem hohen Engagement, der Flexibilität und der Kreativität der Kolleginnen und Kollegen in den Schulen ist es zu verdanken, dass schulisches Leben und Unterrichten sowie die Beziehungs- und Erziehungsarbeit nicht zum Erliegen gekommen sind.

Umso wichtiger ist es nun, für die Kinder und Jugendlichen eine stabile Basis für das zukünftige Lernen zu legen. Die durch die Coronapandemie entstandenen Herausforderungen können nur gemeinsam bestanden werden. Das gilt umso mehr für einen gelingenden Schulstart in NRW.

07.06.2021



AUSZEIT ...

... und warum diese
jetzt so wichtig ist!

Kindertageseinrichtungen waren in der öffentlichen Wahrnehmung in der Zeit des Lock-downs und der Bundesnotbremse geschlossen. Warum also jetzt auch noch Ferien und wieder eine Schließung für die Kinder und Familien, die Kinder waren doch lange genug zu Hause.

Dies war aber nicht so. Die Kindertageseinrichtungen waren durchgängig geöffnet und in vielen Einrichtungen waren bis zu 80 % der Kinder vor Ort. Viele Kolleginnen und Kollegen haben unvermindert gearbeitet und neben der Bildungs- und Betreuungsarbeit in den Kitas auch die Begleitung von Familien zu Hause organisiert und durchgeführt. Sie waren durchgehend für Kinder und Familien da, und viele Kolleginnen und Kollegen berichten von Erschöpfung und großer Müdigkeit bedingt durch die hohen Belastungen, da neben dem pädagogischen Alltag



© Stavchinsky Yakov / shutterstock.com

durch immer wechselnde Vorschriften und Vorgaben, Notbetreuung, eingeschränkter Pandemiebetrieb, knappe Personalressourcen und Personalausfälle etc. viel von jedem Einzelnen gefordert wurde.

Viele Kitas haben Schließzeiten in den Sommerferien, andere sind über den kompletten Zeitraum geöffnet oder bieten Ferienbetreuungen an. Doch Ferien sind wichtig – für Erzieher/-innen und Kinder.

Private Krankenversicherungen müssen Erhöhungen zurück zahlen

Immer mehr Gerichte entscheiden: Private Krankenversicherungen haben über Jahre immer wieder unrechtmäßig ihre Beiträge erhöht.

Und Versicherte haben ein Recht darauf, dieses Geld zurückzubekommen, ohne Ihre Versicherung wechseln zu müssen. Da der Anspruch bis zu zehn Jahren rückwirkend besteht, kommen oft mehrere tausend Euro zusammen. Und wenn Ihre PKV Sie zu genau diesem Thema angeschrieben hat, sind die Chancen, Geld zurückzubekommen, besonders hoch.

Weitere Informationen unter:
www.gunkel-partner.de/pkv

Wenn auch Sie Ihre Beitragserhöhungen zurückbekommen wollen, rufen Sie uns an (0521) 136 99 87 oder schicken Sie uns eine eMail an: info@gunkel-partner.de

Unsere Anwältinnen und Anwälte helfen Ihnen Ihre Ansprüche durchzusetzen.



G GUNKEL
KUNZENBACHER
& PARTNER

In der UN-Kinderrechtskonvention steht in Art. 31 (1) „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung ...“ Ja, Kinder haben ein Recht auf Ferien und damit ist eine andere Zeit gemeint, als die sie in der Corona-Pandemie erlebt haben. Diese war damit verbunden, viel zu Hause zu sein, mit dem Lernen auf Distanz der Geschwister, damit Freunde und andere Familienmitglieder nicht treffen zu können, Kita mit vielen neuen Regeln zum Infektionsschutz zu erleben usw. Zu Hause musste alles organisiert werden und die Familiensituation auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die aktuell geltenden Regeln ausgerichtet werden. Die Kinder brauchen nun eine Zeit, in der sie nicht „funktionieren“ müssen und ständig unter Zeitdruck stehen, denn sie haben ein großes Bedürfnis nach einer stressfreien Zeit.

Der Alltag in der Pandemie hat viel von allen Erzieher/-innen gefordert und nur Wochenenden zur Erholung reichen nicht aus. Erzieher/-innen haben einen gesetzlichen Anspruch auf Urlaub, der Anspruch ist in dem jeweilig für den Anstellungsträger gültigen Tarifvertrag geregelt.

Jeder von uns kennt dieses Gefühl, ja jetzt ist es so weit, der Urlaub steht vor der Tür, endlich Zeit zum Erholen, Regenerieren und den Stresspegel herunterzufahren, darum soll er möglichst zwei Wochen ohne Unterbrechung andauern. Die Unterbrechung des Kitaalltags durch einen festgelegten Betriebsurlaub ermöglicht dem ganzen Team eine Auszeit, und dies hat häufig den Effekt, dass nach den Ferien alle Teammitglieder erholt gemeinsam wieder starten können.

Urlaub sieht für jeden individuell aus: Der eine benötigt diese Zeit zum Regenerieren, einfach mal Ausschlafen, keine Termine, andere Erlebnisse als im Alltag, Zeit mit Freunden und Familie verbringen, Ausflüge genießen, reisen, Rad fahren, lesen, malen, wandern, in der Natur sein, ob nun am Strand, im Wald, in den Bergen oder auch einfach mal mit sich selbst sein.

Dabei ist vor allem wichtig, dass die Auszeit vom Alltag so verläuft, wie jeder von uns sie sich vorstellt diese stressfreie Zeit, um neue Eindrücke und Erlebnisse fern des beruflichen Alltags für den „ganz persönlichen Rucksack“ zu sammeln und zu packen, um auch später noch davon zehren zu können.

Denn nach der Auszeit hat der Kitaalltag uns wieder und damit auch der „Alltagsstress“. Expertinnen und Experten raten immer wieder dazu, sich auch im Alltag Erholungszeiten einzubauen. Dabei ist nicht entscheidend was wir tun und wie lange, sondern es zählen die kleinen und vor allem regelmäßigen Momente, in denen wir Zeit für uns selbst haben. Und vielleicht schauen wir dann auch in unseren ganz persönlichen Rucksack und erinnern uns an Erlebnisse und Eindrücke, die uns in unserem Alltag stärken können.

Die Kolleginnen vom Referat Erzieher/-innen im Elementarbereich des VBE NRW wünschen allen Erzieherinnen und Erziehern einen schönen Sommer, eine stressfreie Zeit und wenn Ihr/Sie jetzt Urlaub habt/haben, Erholung vom Kitaalltag.

Alltagshelfer/-innen in den Kitas

Der VBE NRW hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses Kinder, Familie und Jugend und die Sprecher/-innen für Familie, Kinder und Jugend der Landtagsfraktionen NRW deutlich gemacht, dass das Kita-Helfer-Programm der Landesregierung ein wesentlicher Baustein zur Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen bei nicht-pädagogischen Aufgaben und den zusätzlichen Reinigungs- und Hygienearbeiten zum Infektionsschutz gerade in Zeiten der Pandemie gewesen ist.

Dieses Programm läuft zum 31. Juli 2021 aus. Doch die Corona-Pandemie ist noch nicht vorbei und auch nach dem 31. Juli werden die Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen neben den Kernaufgaben im Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsbereich einen erhöhten Arbeitsaufwand im nicht pädagogischen Bereich und bezüglich des Infektionsschutzes haben.

Das nun anschließende Qualifizierungsprogramm ist ein guter Ansatz, Fachkräfte zu gewinnen, wenn sich Kitahelferinnen und -helfer bewährt und als geeignet erwiesen haben.

Aber aus Sicht des VBE müssen beide Programme unbedingt parallel weiterlaufen.

*Barbara Nolte,
Leiterin VBE-Referat Erzieherinnen
und Erzieher*



Mit Medienbildung Mediensucht entgegenwirken

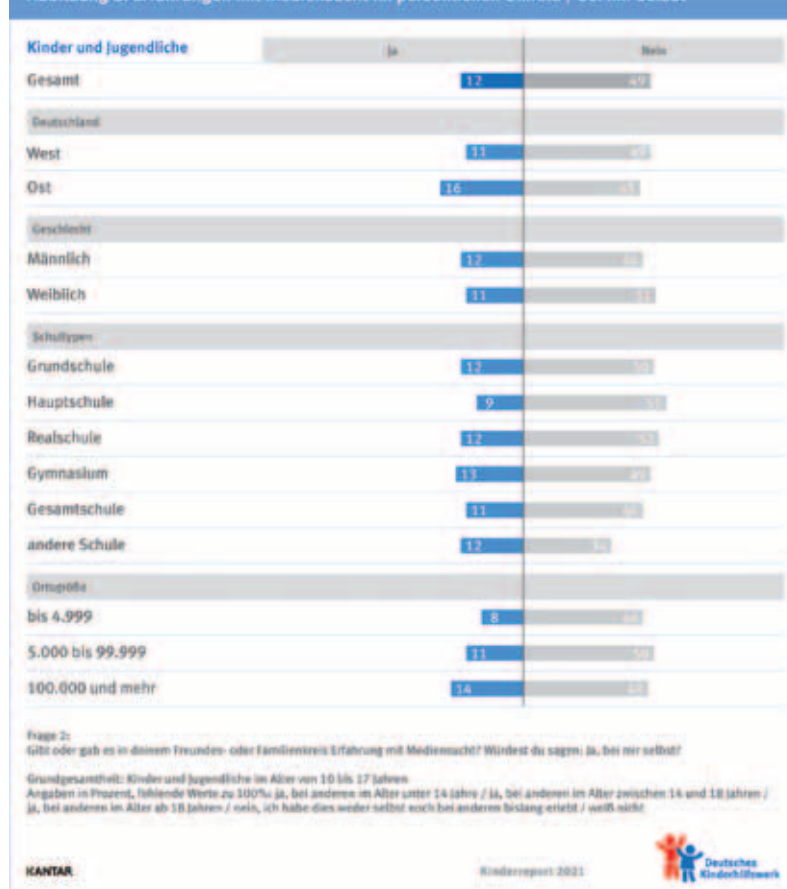
© mooremia / Shutterstock.com

Für den Kinderreport 2021 hat das Deutsche Kinderhilfswerk 669 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 17 Jahren sowie 1.023 Erwachsene zu ihren Einschätzungen, Erfahrungen und Maßnahmen im Umgang mit Mediensucht und exzessiver Mediennutzung befragt. Vor dem Hintergrund sich ausdifferenzierender Angebote im Internet und im digitalen Raum, dem Wegfall einer Vielzahl analoger Alternativen während der Corona-Pandemie und damit einhergehend weiter steigender Mediennutzungszeiten zielt er darauf ab, einen kinderrechtlich ausgewogenen Zugang zum Thema zu beschreiben. Dieser Beitrag stellt ausgewählte Ergebnisse und politische Schlussfolgerungen des Kinderreports vor.

Für die Mehrheit der Kinder (88 Prozent) stellt der Kontrollverlust ein Merkmal der Mediensucht dar. Erfüllt sehen sie diesen, wenn jemand seine Mediennutzung nicht beenden kann, obwohl die Person es gerne möchte. Auch Vernachlässigungen von Lebensbereichen oder des sozialen Umfelds sind für 86 bzw. 83 Prozent Anzeichen für eine Mediensucht. Eine deutliche Mehrheit sieht auch negative Gefühle bei ausbleibender Nutzung und wiederholte Konflikte als Anhaltspunkte.

Dass Mediensucht kein Randphänomen ist, zeigt sich daran, dass 12 Prozent der Kinder und Jugendlichen angeben, bei sich selbst Erfahrungen damit gemacht zu haben. Einige haben medien süchtiges Verhalten in ihrem Umfeld beobachtet. Nur die Hälfte hatte bisher keinerlei Berührungspunkte mit Mediensucht.

Abbildung 8: Erfahrungen mit Mediensucht im persönlichen Umfeld / bei mir selbst



Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass große Mehrheiten sich dafür aussprechen, Maßnahmen gegen Mediensucht zu ergreifen. Besonders sinnvoll finden es Kinder und Jugendliche, das Thema Mediensucht an Schulen zu behandeln (90 Prozent), bei den Erwachsenen stimmen dem sogar 95 Prozent zu.

Große Zustimmung gibt es auch für verstärkte Informationen für Eltern, für kostenfreie Beratungsangebote sowie für Altersgrenzen und Zeitbegrenzungen für süchtig machende Medien. Medien- und Geräteverbote finden weder bei Kindern und Jugendlichen noch bei Erwachsenen Mehrheiten.



Im Ergebnis der Untersuchung wird sich das Deutsche Kinderhilfswerk dafür einsetzen, dass Medienbildung in der frühkindlichen Bildung und in Schulen etabliert wird. Es geht darum, Kindern und Jugendlichen einen handlungsorientierten und kritischen Blick auf Medien sowie den digitalen Raum zu ermöglichen und ihnen didaktisch sinnvolle digitale Werkzeuge näherzubringen. Dafür braucht es eine Verankerung in Curricula und Bildungsplänen, eine Qualifizierung des Personals in Ausbildung sowie berufsbegleitend und eine nachhaltig finanzierte Ausstattung. Zusätzlich wird ein flächendeckendes Netz an Einrichtungen benötigt, die Informationen, präventive Beratung, Hilfe und ggf. eine Therapie anbieten können. Gerade für die Identifikation und Prävention von Risikogruppen scheint die Kooperation von und mit Fachkräften in pädagogischen Einrichtungen, der Sozialarbeit, der Medizin sowie der Medienforschung von Bedeutung. Aktionstage, Elternabende oder Versammlungen der Kollegien bieten sich an, um die notwendige Vernetzung der Fachkräfte, die Bekanntheit der Angebote sowie das

eigene Wissen über Mediensucht zu steigern und den gemeinsamen Austausch zu befördern. Außerdem sind die Medienanbieter in die Pflicht zu nehmen, auf Risiken hinzuweisen, suchtfördernde Mechanismen zu vermeiden oder technische (Selbst-)Schutzlösungen anzubieten. Dabei sollten Kinder und Jugendlichen beteiligt werden.

Weiterführende Informationen:

Den vollständigen Kinderreport, einen Überblick zu den Ergebnissen sowie eine Zusammenfassung des Kinderreports 2021 gibt es unter www.dkhw.de/kinderreport2021

Informationen und Kontakt zu Autor/-innen:

Cornelia Jonas hat Kinder- und Jugendmedien studiert und arbeitet als Referentin für Medienbildung in der Koordinierungsstelle Kinderrechte des Deutschen Kinderhilfswerk e. V., auch dort ist Torsten Krause als Politik- und Kinderrechtswissenschaftler für den Bereich Medienpolitik zuständig.

E-Mail: krause@dkhw.de und jonas@dkhw.de
Telefon: +49 (0)30 308693-51/-67
Anschrift: Leipziger Straße 116–118, 10117 Berlin



„DIE KLASSEN

MÜSSEN DRINGEND

KLEINER WERDEN!“

© PeopleImages / iStockphoto.com

Interview mit Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Schule heute: Ein volles Schuljahr mit Corona geht seinem Abschluss entgegen. Ein Schuljahr, das Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, pädagogisches Personal, Schulleitungen und auch die Eltern vor enorme Herausforderungen gestellt und an die Grenzen der Belastbarkeit geführt hat. Alle am Schulleben beteiligten Menschen waren unterschiedlichen Drucksituationen ausgesetzt, Herr Schulte-Markwort, was hat das mit uns gemacht? Was war das Schwierigste, insbesondere für die Kinder und Jugendlichen, an dieser Situation?

Michael Schulte-Markwort: Natürlich war das letzte Jahr eine große Herausforderung für alle, aber ich würde nicht pauschal sagen wollen, dass es ausschließlich eine große Belastung war bzw. nur Schwierigkeiten mit sich brachte. Denn ich habe Kinder erlebt, die total entlastet waren, die gesagt haben, Distanzlernen ist tausendmal besser als Präsenzunterricht. Grundschulkinder haben mir berichtet, diese Art von Unterricht mache so viel Spaß, sie könnten mal ganz in Ruhe lernen. Genauso habe ich auch viele Jugendliche erlebt, die aus dieser Zeit für sich mitgenommen haben, selbstbestimmter und damit auch effektiver lernen zu können. Hierunter fallen natürlich nicht die Kinder und Jugendlichen aus Risikofamilien, das ist klar – aber die Mehrheit hat neben negativen auch viele positive Erfahrungen gemacht.

Ich muss gestehen, dass ich unterschätzt habe, welchem psychosozialen Stress wir die Kinder jeden Tag ausgesetzt haben. Wer sagt eigentlich, dass Kinder jeden Tag gerne mit 25 oder 30 anderen Kindern zusammen sind? Meiner Meinung nach müssten die Hybridmodelle beibehalten werden und die Klassen somit halbiert, denn es zeigt sich

jetzt, dass viele Kinder lieber ohne diesen erheblichen sozialen Stress lernen würden und auch effektiver und zufriedener wären.

Sh: Schule ist mehr als Unterricht, Schule ist auch Begegnungsstätte und Ort sozialer Interaktion. Was bedeutet es für Kinder und Jugendliche, über einen längeren Zeitraum weitestgehend auf diese sozialen Kontakte verzichten zu müssen?

Schulte-Markwort: Zunächst würde ich gerne mit dem Mythos aufräumen wollen, dass Kinder jeden Tag mit 25 oder 30 anderen Kindern zusammen sein wollen. Wir Erwachsenen arbeiten auch nicht gerne in einem Großraumbüro – aber unseren Kindern muten wir das zu. Ich habe den Eindruck, dass auch ich gerade etwas Neues über die Bedürfnisse von Kindern lerne, die dem entgegenstehen, was ich immer unhinterfragt als Norm vorausgesetzt habe. Natürlich ist es immer gut, wenn Kinder mit anderen Kindern zusammen sind, jedoch eindeutig nicht mit so vielen auf einmal. So haben die Kinder sich zum Teil vermisst, aber nicht automatisch. Und damit sind wir wieder bei dem Thema, dass die Klassen aus meiner Sicht dringend kleiner werden müssen.

Sh: Wie schätzen Sie die Rolle und auch Funktion der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals gerade in den Zeiten des Distanzunterrichts für die Kinder und Jugendlichen ein?

Schulte-Markwort: Wichtig für die Schülerinnen und Schüler ist aus meiner Sicht, dass sie in Zeiten fehlender Präsenz einen festen Ansprechpartner haben. Dass die

Lehrkräfte und das pädagogische Personal auch im Rahmen des Distanzunterrichts den Kindern und Jugendlichen feste Strukturen und damit Halt bieten. Für die Lehrkräfte war es sicher eine große Herausforderung, so plötzlich auf digitale pädagogische Modelle umzustellen, aber ich glaube, dass hiermit auch Chancen verbunden sind. Schulen haben nun die Möglichkeit darüber nachzudenken, mit welchem Kreativitätspotenzial man Unterricht neu gestalten kann. Dabei sollte man immer bedenken, dass Kinder eigentlich extrem flexibel und tapfer sind und sie dieses Hin und Her zwischen Präsenz und Distanz zum großen Teil gut verkräftet haben. Bei uns war z. B. ein fünfjähriges Mädchen, die gesagt hat „Corona gibt es doch schon immer“. Dieses andere Zeitgefühl muss man sehr berücksichtigen. Aus diesem Grund wehre ich mich auch gegen die Aussage, unsere Kinder seien nun die „Corona-Generation“, denen ein Jahr Leben verloren gegangen ist. Denn wir alle haben ja auch ein Jahr Familienleben dazugewonnen. Wenn ich jetzt so spreche, dann spreche ich natürlich nicht von den 20 Prozent Risikofamilien, aber für den Rest gilt das meiner Meinung nach.

Sh: *Der Lockdown stellte besonders für die Familien eine hohe Belastung dar. Welche Möglichkeiten sehen Sie, zu Hause Konflikte und Krisen zu entschärfen oder ihnen angemessen zu begegnen?*

Schulte-Markwort: Ohne Frage waren Familien sehr belastet, mussten viel umorganisieren etc. In solchen Momenten funktioniert ja eigentlich immer nur das Erinnern an Ressourcen. Das haben wir selber hier in der Klinik gemerkt: Wenn wir selber mal ein bisschen runterkommen, uns gemeinsam an den Tisch setzen, ein Spiel rausholen und fragen: Wer hat Lust mitzuspielen?, dann entstehen plötzlich ganz viele neue Räume. Insgesamt hat ja auch ganz viel Entschleunigung stattgefunden, hierzu habe ich etliche Rückmeldungen bekommen. Wir waren schließlich nicht nur eingesperrt und konnten bestimmte Dinge nicht machen, sondern wir hatten plötzlich auch den Raum, nur mit uns zu sein. Und ich finde, das war nicht nur Fluch, sondern auch Segen bzw. eine große Chance, sich wieder auf grundlegende Dinge zu besinnen. Im Moment möchte ich an die Familien appellieren, zu versuchen, die Ressourcen, die sie haben, wieder zu aktivieren, an sich zu glauben, an die Kinder zu glauben und diesen zu vermitteln „Ja, wir befinden uns in einer Krise. Ja, das ist belastend, aber wir schaffen das – gemeinsam“. Ich denke, wir könnten uns von den Kindern abgucken, wie man das macht. Wie ich bereits sagte: Kinder sind sehr flexibel und empfinden Krisen schneller als normal, weil sie die Situation einfach hinnehmen und damit leben.

Sh: *Die Medien berichten über sogenannte Lernlücken, die Bundesregierung hat ein „Aufholprogramm“ geplant – und alles am besten während der Sommerferien. Der Druck auf die Schulen – auf die Schülerinnen und Schüler – scheint eher zuzunehmen als nachzulassen. Ist mit dem Blick auf die Ferien und der Anspannung des vergangenen Jahres es nicht gerade jetzt wichtig ein „Runterfahren“, ein „Loslassen“ für die Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen?*

Schulte-Markwort: Ich bin sehr unsicher, ob es gerechtfertigt ist, global von Lernlücken zu sprechen. Ich habe nicht den Eindruck, dass diese in dem Ausmaß bestehen, wie in den Medien berichtet wird. Hier in Hamburg gibt es z. B. die Möglichkeit, dass Kinder wiederholen können ohne Nachteil, und das wird so gut wie gar nicht in Anspruch genommen. Kinder holen doch alles schnell wieder auf, auch das müssen wir ihnen zutrauen, und manchmal muss man auch Mut zur Lücke haben. Ausatmen, Kräfte tanken und dann auf in eine neue, hoffentlich virenfreie, Zeit.

Sh: *Welche Lehren können und sollten aus den zurückliegenden Monaten gezogen werden? Wo liegen Ihrer Meinung nach auch Chancen?*

Schulte-Markwort: Also, zunächst möchte ich, dass wir wirklich ernsthaft über Klassengrößen nachdenken. Das Hybridmodell hat sich aus meiner Sicht bereits als wirkungsvolle Unterrichtsalternative gezeigt. Dann ist es wichtig, die Digitalisierung weiter auszubauen und dass wir über mehr Flexibilisierung von Unterrichtsmodellen nachdenken. Ich wünsche mir, dass wir vermehrt darauf achten, welche Kinder einem größeren psychosozialen Stress ausgesetzt sind und entsprechend darauf reagieren. Es geht darum, zu überlegen, wie wir weiter individualisieren und kreative Unterrichtsmodelle etablieren können.

Sh: *Vielen Dank für das Gespräch!*

*Das Interview führte Melanie Kieslinger,
Pressereferentin VBE NRW*

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in der Praxis Paidion – Heilkunde für Kinderseelen und Ärztlicher Direktor Fachklinik Marzipanfabrik in Hamburg.





Studie:

Wie Eltern den Schulerfolg ihrer Kinder beeinflussen

Eltern können die Schulleistungen und Motivation ihrer Kinder stärken, indem sie eine positive Erwartungshaltung vermitteln und sich an Aktivitäten der Schule beteiligen. Eine aktive Rolle beim Lernen zu Hause wirkt sich dagegen nur geringfügig aus und kann im Fall der Hausaufgabenkontrolle sogar schaden. Dies zeigt die bislang größte Forschungssynthese zum Einfluss der Eltern. Das Team des Zentrums für internationale Vergleichsstudien an der TUM (ZIB) wertete 18 Metastudien aus, die wiederum insgesamt rund 1.700 einzelne Studien ausgewertet hatten. Die Studie liefert viele Hinweise, wie Schulen die Elternbeteiligung und damit auch benachteiligte Kinder fördern können. Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre für die Schulpraxis übersichtlich zusammengefasst.

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, darunter die PISA-Studien, haben gezeigt, dass die Leistungen von Schülerinnen und Schülern erheblich mit familiären Faktoren zusammenhängen. Deren Einfluss kann sogar stärker sein als etwa die Größe der Schulklassen oder die Investitionen ins Bildungssystem. Zum einen hängt der Schulerfolg mit dem sozioökonomischen, dem Bildungs- und dem Migrationshintergrund der Familien zusammen. Zum anderen beeinflussen konkrete Verhaltensweisen der Eltern die Leistungen. „Um Bildungsungleichheit abzubauen, bietet die Unterstützung der Eltern in ihrem Verhalten einen vielversprechenden Ansatz, da sie dieses leichter ändern können als ihr Einkommen oder ihre Sprachkenntnisse“, sagt Doris Holzberger, Professorin für Schul- und Unterrichtsforschung an der Technischen Universität München (TUM).

Das Themenheft mit allen Ergebnissen steht online kostenfrei zur Verfügung: www.edu.tum.de/suf/themenheft-elternbeteiligung

Quelle: Technische Universität München

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich.

Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.



Corona-Maßnahmen: Jens Spahn kauft Luftfilter für Schulen im Wert von fünf Milliarden Euro

Diesmal will er der Pandemie einen Schritt voraus sein: In Anbetracht einer möglichen Corona-Infektionswelle im Herbst hat Gesundheitsminister Jens Spahn heute eine Großbestellung über Luftfilter im Wert von fünf Milliarden Euro aufgegeben. Mit den Filtern soll endlich wieder normaler Unterricht in deutschen Klassenzimmern möglich werden.

„Ich habe mir die Kritik, dass die Schulen nach 16 Monaten Pandemie immer noch nicht angemessen ausgestattet sind, zu Herzen genommen und gehandelt“, erklärte Spahn heute. „Dank der vom Bund bestellten Luftfilter kann nach den Sommerferien der Unterricht wieder problemlos stattfinden.“

Zuvor hatte Spahn den Luftfiltermarkt ganz genau sondiert. „Viele kosten 1.000 bis 3.000 Euro“, so Spahn. „Aber zum Glück habe ich dann über einen Parteifreund einen Händler vermittelt bekommen, der nur knapp 100 Euro pro Luftfilter verlangte. Inklusiv Provision! Ein echtes Schnäppchen. Da habe ich direkt 50 Millionen bestellt.“ Die vom Gesundheitsministerium bestellten Luftfilter nutzen dabei eine fortschrittliche Technologie, die sonst vor allem im Automobilbereich zum Einsatz kommt. Virenbelastete Luft kann damit je nach Filterart in die Duffruchtungen „Erdbeer“, „Sportfrische“ und „Neuwagen“ umgewandelt werden.

Bald dürfte in jedem deutschen Klassenzimmer einer dieser Luftfilter baumeln. „Die Delta-Variante kann einpacken“, so Spahn. „Wir sind vorbereitet.“

Quelle: www.der-postillon.com

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

„Beziehungsarbeit ist wichtig“

Interview mit Stefan Behlau, Landesvorsitzender



Schule heute: Der VBE NRW ist in diesem Jahr 50 Jahre alt geworden. Herr Behlau, Sie hatten schon verschiedene Ämter beim VBE NRW inne, auf der Delegiertenversammlung 2017 sind Sie zum Landesvorsitzenden gewählt worden. Erzählen Sie doch mal, wie alles begann ...

Stefan Behlau: Grundsätzlich kann ich wohl sagen, dass ich als Lehrerkind in den VBE hineingeboren wurde. Mein Vater war damals Sonderschullehrer und saß für den VBE im Personalrat, beziehungsweise war sogar einige Jahre Vorsitzender des Personalrats für Sonderschulen beim Kreis Aachen. Insofern war der VBE, war gewerkschaftliches und personalrätliches Engagement bei uns zu Hause ein Thema, solange ich denken kann. Visuell hat mich sehr lange ein Aufkleber auf einer Kommode begleitet mit dem Slogan „Bildung ist Zukunft. Entlastet die Lehrer! Mehr Zeit für Kinder!“ – Keine Ahnung aus welcher Zeit er stammt, aber die Aussage ist ja heute genauso richtig wie damals. Noch in einer der Pressemitteilungen vor den Ferien haben wir ja auch spürbare Entlastungen gefordert für alle, die Schule gestalten, eben um individuelle Förderung zu ermöglichen. Naja, auf jeden Fall war durch die familiäre Vorbelastung klar, dass ich mich gewerkschaftlich zu engagieren habe und dies, wenn möglich, auch beim VBE. Als ich dann meine Vereidigung im Siegburger Seminar hatte, war eben

neben den gewerkschaftlichen Mitbewerbern auch der VBE vertreten. Und Peter Simon, damaliger Kreisverbandsvorsitzender im Rhein-Sieg-Kreis, hat den VBE sehr überzeugend und äußerst sympathisch vertreten, sodass es mir leicht gemacht wurde, trotz meines Referendariats an einer Realschule, in den VBE einzutreten. Als Lehramtsanwärter an einer Realschule war das zu der Zeit noch nicht so üblich. Zu dem Zeitpunkt hätte ich auch nicht gedacht, dass ich wenige Jahre später mit Peter zusammen im Personalrat für Grund- und Hauptschulen und im Kreisvorstand des VBE Rhein-Sieg arbeiten würde. Eine sehr spannende Zeit. Dann kam die Veränderung in der Personalratsstruktur und plötzlich war ich Teil eines Personalrats bei der Bezirksregierung, mit einem Listenführer Bruno Quernheim – sozusagen mein erster Kontakt mit dem Landesvorstand. 2012 wurde ich in den geschäftsführenden Vorstand für den Bereich Schul- und Bildungspolitik gewählt und durfte mit Udo Beckmann, Jutta Endrusch, Hans-Gerd Scheidle, Bernhard Nolte und Ute Foit zusammenarbeiten. Da hatte ich schon Respekt – vor der Arbeit und vor den Personen. Und zumindest der familiäre Kreis hat sich geschlossen, als ich vor einiger Zeit meinem Vater die Urkunde über die fünfzigjährige Mitgliedschaft im VBE überreichen durfte.



Sh: Welche Überzeugung ist grundlegend für Ihr langjähriges Engagement beim VBE?

Behlau: Der VBE tritt für die Interessen der Beschäftigten in den Schulen und Bildungseinrichtungen ein und möchte Verbesserungen für das Personal erreichen, auch und gerade weil die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen müssen. Das kann aber nur gelingen, wenn den Lehrkräften, dem pädagogischen Personal, den Erzieherinnen und Erziehern angemessene Arbeitsbedingungen und ausreichende Mittel zur Seite gestellt werden. Und, das macht wahrscheinlich die familiäre Prägung, es muss klar sein, dass Bildung und Erziehung ganzheitlich gesehen werden müssen. Wer Brüche in Bildungsbiografien wirklich vermeiden möchte, darf keine Schräubchenkunde betreiben oder seinen Fokus nur auf einzelne Schulformen legen. Der VBE ist ein Gesamtverband und das ist richtig und wichtig, auch wenn es nicht der einfache Weg ist. Und gerade im immer wieder sehr leidenschaftlichen und emotionalen Diskurs über Schule, Erziehung und Bildung ist es für mich sehr wichtig und wertvoll, diesen Diskurs unabhängig und überparteilich führen zu können. Diese Unabhängigkeit hat der VBE stets unter Beweis gestellt.

„In Beziehung miteinander zu sein ist wichtig in der Schule, aber eben auch im Verband, und das schafft der VBE ganz gut.“

Sh: Was bedeutet der VBE speziell für Sie?

Behlau: Der VBE ist ein Verband, der vor allem von seinem ehrenamtlichen Engagement vor Ort lebt. Die Kolleginnen und Kollegen in den Stadt- und Kreisverbänden versuchen, den unmittelbaren Kontakt zu den Mitgliedern zu halten. In Beziehung miteinander zu sein ist wichtig in der Schule, aber eben auch im Verband, und das schafft der VBE ganz gut. Gemeinsam miteinander für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen einzutreten, das verbindet.

Sh: Ziehen wir doch einmal Bilanz – was hat sich verändert von Ihrem Start als Lehramtsanwärter in der Realschule über die Zeit als Hauptschullehrer und Schulleiter bis zu Ihrer jetzigen Tätigkeit als Vorsitzender und Hauptpersonalrat? Was hat sich verändert in der Schul- und Bildungspolitik?

Behlau: Es wäre wohl zu viel an dieser Stelle, diese Frage ausführlich zu beantworten. Der eben von mir erwähnte Aufkleber könnte so gedeutet werden, dass sich scheinbar nur wenig geändert hat. Aber das ist natürlich überhaupt nicht so. Es hat eine enorme Entwicklung stattgefunden in den Schulen und auch in den Kitas. Allein, wenn geschaut wird, was in den letzten Jahren im Bereich des Ganztags passiert ist, auch Unterrichtsentwicklung, Inklusion und Digitalisierung dürfen als Stichworte nicht vergessen werden. Die Schule aus der Zeit des Aufklebers ist nicht mehr zu vergleichen mit der Schule von heute – wohl kaum eine Institution, wohl kaum ein Berufsfeld hat einen solchen Wandel erlebt. Und dennoch bleibt das Gefühl, das sich kaum etwas geändert hat. Das liegt wohl auch an dem Blick, der häufig von außen auf die Schule geworfen wird und der stets geprägt ist durch die eigene

schulische Sozialisation des Betrachters oder der Betrachterin. Es hat sich zwar viel bewegt, aber gleich bleibt, dass die Schulen immer mehr Aufgaben bekommen, doch die Ressourcen nicht rechtzeitig aufgestockt werden. Darauf deutlich hinzuweisen und Missstände zu benennen, macht die Arbeit im VBE, macht die Arbeit in der Schul- und Bildungspolitik aus, es bleibt immer alles anders. Für

mich persönlich ist der Rückblick übrigens durchaus auch mit gemischten Gefühlen versehen – abgesehen von meiner Ausbildungsschule, der Realschule am Heimbach in Troisdorf, existiert keine der Hauptschulen mehr, an denen ich tätig war – das zeugt auch von einem enormen Wandel.

Anzeige

Beamendarlehen 10.000 € - 120.000 €

- Vorteilszins für den öffent. Dienst
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen echt günstig

0800 - 1000 500 Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 40 Jahren.

NEUER exklusiver Beamtenkredit

2,50% echter Vorteilszins
effektiver Jahreszins

SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.

Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!

Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen

- Unser bester Zins aller Zeiten

Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate, Annahme: gute Bonität.

Sensationell günstig

AK-FINANZ

Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
info@ak-finanz.de
www.ak-finanz.de

Sh: Eine der größten Herausforderungen, denen sich der Verband mit Ihnen als Vorsitzenden stellen musste und immer noch muss ist sicherlich die Corona-Pandemie. Was nehmen Sie aus dieser Zeit mit?

Behlau: Die letzten Monate haben gezeigt, wie engagiert die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen und Kitas ihrem Beruf nachgehen und diesen eben nicht nur als Job ansehen. Die Kolleginnen und Kollegen haben es geschafft, dass Erziehungs- und Bildungsarbeit trotz unzulänglicher Voraussetzungen geleistet wurde, das verdient Wertschätzung und Anerkennung. Leider haben das manche Menschen mit Verantwortung in der Politik immer noch nicht so ganz verstanden und pflegen selbst in Krisenzeiten lieber Klischees und bedienen Vorurteile und Ressentiments, statt gestärkt gemeinsam aus der Krise herauszukommen. Es wird wichtig sein, die richtigen Lehren aus der pandemischen Situation zu ziehen und die Bildungseinrichtungen wirklich zukunftsfest aufzustellen. Der VBE wird sicher nicht lockerlassen, die Politik daran zu erinnern und eigene konstruktive Ideen in die Diskussion einzubringen.

„Es ist dringend notwendig, die Akkus wieder aufzuladen und neue Kraft zu sammeln. Ständig am Limit zu sein, das geht auf Dauer nicht gut.“

Als Verband, als VBE, hat uns eine gute Beziehungsbasis durch die Krise getragen. Auch schwierige Diskussionen können dadurch ausgehalten und geführt werden, wenn das gemeinsame Fundament stimmt. Und auch Schicksalsschläge wie der viel zu frühe Tod Jutta Endruschs können nur gemeinsam verarbeitet und verkraftet werden. Darauf konnten und können wir uns im VBE verlassen. Trotz der Distanz hat es der Arbeit im Landesvorstand nicht an Nähe gemangelt, an einigen Stellen sind wir sogar enger zusammengerückt. Und der geschäftsführende Vorstand hat nach meiner Meinung seine Teamfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Dafür bin ich sehr dankbar. Denn nur dadurch konnten wir wirksam sein und Wirksamkeit beweisen. Die Denkanstöße und auch eine erfolgreiche Personalratswahl sehe ich als Indizien für unsere Arbeit.

Sh: In Ihrem Vorwort für diese Ausgabe zitieren Sie den Dichter Ovid, der über die Wichtigkeit von Ruhepausen spricht. Wie wichtig ist es für Sie, nach einem vollen Schuljahr mit Corona, jetzt „runterzufahren“? Welche Gedanken machen Sie sich mit Blick in die Zukunft?

Behlau: Die Möglichkeit einer Ruhepause haben sich alle jetzt wirklich verdient. Vor allem mit dem Blick auf das neue Schuljahr und die erwartbaren und wahrscheinlich auch unerwarteten Herausforderungen ist es dringend notwendig, die Akkus wieder aufzuladen und neue Kraft zu sammeln. Ständig am Limit zu sein, das geht auf Dauer nicht gut. Und es liegen spannende Monate vor uns mit einer Bundestagswahl und einem anschließenden Landtagswahlkampf, in dem die Parteien zeigen können, wie wichtig ihnen das Thema Bildung ist und welche echte Wertschätzung sie den im Erziehungs- und Bildungssektor tätigen Menschen entgegenbringen. Im Schulbereich wird die amtierende Landesregierung unter Beweis stellen müssen, ob ihre Ankündigung, die notwendigen Konsequenzen für die Lehrkräftebezahlung aus dem LABG 2009 zu ziehen, nur Lippenbekenntnisse gewesen sind. Und insgesamt ist es an der Zeit, in eine offene Diskussion einzutreten, welche Erwartungen Politik und Gesellschaft an das Bildungssystem der Zukunft haben und auf welchen Wegen diese Erwartungen erfüllt werden können oder sollen. Wir brauchen keine ideologischen Debatten, aber wir brauchen eine offene Diskussion, um unser Bildungssystem endlich gemeinsam zukunftsfest aufzustellen.

Sh: Was wünschen Sie dem VBE in den kommenden 50 Jahren?

Behlau: Der VBE wird auch in den nächsten 50 Jahren seinen bewährten Weg gehen. Es heißt immer so schön „konstruktiv-kritisch“ – aber genau das lebt der VBE und zeichnet ihn aus: Kritik ohne Mäkelei, Diskussion mit Sachverstand, klare Haltung und die Kolleginnen und Kollegen im Blick – ohne die Kinder und Jugendlichen aus den Augen zu verlieren.

„Runterfahren“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach einem beratungsintensiven Jahr, dass auch für uns viele neue, spannende, verwundernde, aber auch juristisch völlig unbekannte Fragestellungen aufgeworfen hat, möchte ich Sie auf der Zielgeraden dieses ereignisreichen Schuljahres nicht mit weiteren Fällen aus der im Tagesgeschäft immer drohenden Juristerei behelligen, sondern das Thema der aktuellen „Schule heute“ aufgreifen und umsetzen.

Auch wir fahren nun ein wenig herunter, um Ihnen als Mitglied des VBE NRW ab Anfang August wieder zu den üblichen Telefonzeiten unter **0231 425757-0** von

Montag-Donnerstag 9:00 – 16:30 Uhr

Freitag 9:00–14.30 Uhr

zur Beratung zur Verfügung zu stehen.

Zudem werden wir auch im kommenden Schuljahr zusätzlich den VBE-Service unter **0231 433863** **dienstags von 14:00–17:00 Uhr und** **mittwochs von 14:00–19:00 Uhr** für Sie als Mitglied des VBE NRW wie gewohnt anbieten.

Achten Sie bitte auch auf unsere Angebote zu themenbezogenen „Hotlines“.

Die Rechtsabteilung des VBE NRW wünscht Ihnen erholsame, angenehme und sonnige Urlaubstage. Tanken Sie Kraft nach diesem Schuljahr, aber auch für das kommende Schuljahr. Auch wenn ich nicht als Prophet tauge, dürfte die Vermutung nicht ganz fernliegen, dass wir auch im kommenden Schuljahr vor großen Herausforderungen stehen werden.

Neben den Tarifverhandlungen 2021 und der Beendigung des Staus auf der A 13 dürften viele weitere Themen von großer Bedeutung auf uns zukommen.

Ihr

*RA Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW*



Außerordentliche Kündigung von Lehrer mit Nazi-Tätowierung wirksam

„Was Lehrkräfte in ihrer Freizeit tun, hat den Arbeitgeber bzw. Dienstherren nicht zu interessieren!“

Das diese Aussage nicht immer stimmt, musste ein angestellter Lehrer des Landes Brandenburg jetzt erfahren.

Dieser wurde im Jahr 2018 während eines Schulfestes mit freiem Oberkörper fotografiert. Deutlich sichtbar waren hier mehrere Tätowierungen, welche dem rechtsextremen Spektrum zugeordnet werden können. Hierunter befanden sich neben einschlägigen Symbolen auch der Wahlspruch der SS („Meine Ehre heißt Treue“).

Das Land Brandenburg hatte daraufhin das Arbeitsverhältnis mit dem Quereinsteiger gekündigt.

Das Gericht entschied im Rahmen der Kündigungsschutzklage, dass die Einlassung des Klägers, wonach er keiner rechten Gesinnung nachgehe, unbeachtlich seien, da bereits das Verwenden von rechter Symbolik Zweifel an der Verfassungstreue rechtfertige. Folglich wurde die Klage gegen die Kündigung des Arbeitsverhältnisses abgewiesen.



Ein sicherlich ungewöhnlicher Fall, der jedoch wieder einmal deutlich zeigt, dass sich Lehrkräfte neben ihren unmittelbaren Aufgaben auch an besonderen Standards messen lassen müssen. So schreibt § 7 Beamtenstatusgesetz vor, dass grundsätzlich nur diejenigen in ein Beamtenverhältnis berufen werden dürfen, die die Gewähr dafür bieten, jederzeit für die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes einzutreten.

Damit ist dieser Fall also auch von seinen grundlegenden Wertungen her für Beamte des Landes Nordrhein-Westfalen übertragbar.

Haben Sie Fragen hierzu? Rufen Sie uns an.

Beste Grüße

*Joachim Klüpfel-Wilk,
Justiziar VBE NRW*



Masern- schutz- gesetz



© fascino / photocase.de

Die Inzidenzwerte sinken und das Leben mit weniger Einschränkungen beginnt. Dies lässt nun – schulisch – Raum für Themen, die etwas in den Hintergrund geraten sind. Aktuell ist das u. a. das Masernschutzgesetz. Hier möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick über dieses geben:

Was ist das Masernschutzgesetz eigentlich genau?

Masernschutzgesetz wird in § 20 Abs. 8 bis 14 Infektionsschutzgesetz (IfSG) behandelt. Es ist also kein eigenes Gesetz, sondern Inhalt des IfSG.

Besteht eine generelle Masern-Impfpflicht?

Nein. Niemand kann Sie zum Impfen zwingen. Auch besteht keine generelle Pflicht. Allerdings besteht in bestimmten Bereichen, wozu auch die Schule gehört, eine Pflicht zum Nachweis einer Impfung (§ 20 Absatz 9 S. 1 IfSG).

Für wen genau gilt diese Nachweispflicht?

In Schulen gilt die Nachweispflicht für alle Schülerinnen und Schüler. Auch für Lehrkräfte und andere Personen, die in der Schule tätig sind und vor dem 1. Januar 1971 geboren wurden, gilt diese Verpflichtung.

Was ist ein Nachweis?

Dies regelt § 20 Abs. 9 IfSG. Dort heißt es: Personen, die in Gemeinschaftseinrichtungen nach § 33 Nummer 1 bis 3 betreut oder in Einrichtungen nach § 23

Abs. 3 Satz 1, § 33 Nummer 1 bis 4 oder § 36 Abs. 1 Nummer 4 tätig werden sollen, haben der Leitung der jeweiligen Einrichtung vor Beginn ihrer Betreuung oder ihrer Tätigkeit folgenden Nachweis vorzulegen:

1. eine Impfdokumentation nach § 22 Abs. 1 und 2 oder ein ärztliches Zeugnis, auch in Form einer Dokumentation nach § 26 Abs. 2 Satz 4 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch, darüber, dass bei ihnen ein nach den Maßgaben von Abs. 8 Satz 2 ausreichender Impfschutz gegen Masern besteht,
2. ein ärztliches Zeugnis darüber, dass bei ihnen eine Immunität gegen Masern vorliegt oder sie aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden können oder
3. eine Bestätigung einer staatlichen Stelle oder der Leitung einer anderen in Abs. 8 Satz 1 genannten Einrichtung darüber, dass ein Nachweis nach Nummer 1 oder Nummer 2 bereits vorgelegen hat.

Wer ist in der Schule zuständig für dieses Thema?

Die Schulleitung.

Nach § 59 Abs. 8 SchulG ist die Schulleiterin oder der Schulleiter unter anderem für den Arbeits- und Gesundheitsschutz zuständig, dies schließt die Umsetzung nach dem § 20 IfSG mit ein.

Wie auch andere schulische Aufgaben, kann die Schulleitung aber auch hier diese Aufgabe nach § 60 Abs. 3 SchulG delegieren.

Wann muss ich einen Nachweis vorlegen?

Für alle Personen, die neu in die Schule kommen, muss mit der Einstellung bzw. Einschulung oder auch bei einer Abordnung sofort auch der Nachweis erbracht werden. Personen, die sich bereits in der Schule befinden, haben bis zum 31. Dezember 2021 Zeit einen Nachweis vorzulegen.

Was passiert, wenn jemand keinen Nachweis erbringt?

Bei der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern gilt: Bei Schülerinnen und Schülern muss trotzdem beschult werden. Allerdings sind diese Schülerinnen und Schüler dem zuständigen Gesundheitsamt namentlich zu melden. Schülerinnen und Schüler, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, dürfen ohne Nachweis nicht aufgenommen werden. Schülerinnen und Schüler, die bereits in die Schule gehen, müssen bis zum 31. Dezember 2021 einen Nachweis vorlegen. Diejenigen, die dies nicht tun, müssen auch namentlich dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet werden, welches dann über weitere Maßnahmen entscheidet. Lehrkräfte und LAA, die keinen Nachweis vorlegen können, dürfen nicht eingestellt werden. Lehrkräfte und LAA, die bereits an der Schule tätig sind, können bis zum 31. Dezember 2021 einen Nachweis vorle-

gen. Tun sie dies nicht, werden auch diese ab dem 1. Januar 2022 dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet. Dieses entscheidet dann, ob ein Tätigkeits- oder Betreuungsverbot ausgesprochen wird. Zudem kann die Bezirksregierung über mögliche dienst- und arbeitsrechtliche Konsequenzen entscheiden.

Sonstiges Personal, was an der Schule tätig werden soll, das gegenüber seinem Arbeitgeber keinen Nachweis erbracht hat, darf nicht in der Schule tätig werden. Auch diese sind, wenn sie bereits in der Schule beschäftigt sind, dem Gesundheitsamt zu melden.

§ 20 Abs. 9 und 10 IfSG

Was passiert, wenn eine Schulleitung diesen Verpflichtungen nicht nachkommt?

Es kann ein Ordnungswidrigkeitsverfahren von der zuständigen Behörde gegen die Schulleiterin oder den Schulleiter eingeleitet werden.

Ausführliche Informationen des Ministeriums für Schule und Bildung finden Sie auf der Seite der Bezirksregierung Münster:

Microsoft Word – 2021-03-05 –

FAQ zum Masernschutzgesetz (bezreg-muenster.de)

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*



Der VBE NRW ist an Ihrer Seite.

VBE-Serviceangebote unter www.vbe-nrw.de

Um Ihnen auch online bestmöglich zu helfen, bieten wir Ihnen aktuelle Informationen und Serviceleistungen zur Corona-Pandemie auf unserer Homepage. Hier finden Sie hilfreiche Links zu offiziellen Informationsangeboten über Corona sowie eine Auswahl kostenfreier Unterstützungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen, unsere FAQs zur Corona-Situation sowie aktuelle Pressemitteilungen und Statements.

Außerdem bietet der VBE interessante Fortbildungsmöglichkeiten online an. Klicken Sie auf www.vbe-nrw.de durch unser Online-Seminar-Angebot. Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen:



www.facebook.com/vbe.nrw/



twitter.com/VBE_NRW



www.instagram.com/vbe_nrw/

Ihr VBE NRW

Es braucht eine Sicherheitsphase!

VBE fordert besondere Vorsicht in der Zeit nach den Sommerferien

Im Juni stellte die Kultusministerkonferenz (KMK) ihre Position zur Weiterführung des Unterrichts nach den Ferien vor. Demnach ist es prioritäres Ziel, einen möglichst normalen Schulbetrieb zu gewährleisten. Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, kommentierte: „Es ist schwer vorstellbar, dass sich das Infektionsgeschehen davon beeindruckt lässt, dass die KMK die Pandemie anscheinend für beendet erklärt.“ Gerade mit Blick auf den Herbst bleibe das Gremium Antworten auf die Frage schuldig, welche Planungen es für eine vierte Corona-Welle gebe.

So warnte Lothar Wieler, Präsident des Robert-Koch-Instituts, in einem Interview mit der Rheinischen Post eindringlich davor, die Hygienemaßnahmen an Schulen auszusetzen. Dies tat er vor dem Hintergrund, dass in Israel und Großbritannien vermehrt Ausbrüche an Schulen, bedingt durch die Delta-Variante, beobachtet wurden. Die damit einhergehende Sorge, dass das auch in Deutschland passieren könnte, teilt der VBE Bundesvorsitzende Beckmann. Er äußerte sich gegenüber dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND): „Solange die Familien nicht geimpft sind und in der Gesamtgesellschaft die Impfquote nicht hoch genug ist, müssen wir über Schutzmaßnahmen an Schulen nachdenken. Diese müssen verhältnismäßig für das Alter der Kinder und angepasst zum Infektionsgeschehen unter Ungeimpften sein.“ Er sieht die KMK in der Pflicht, die Planungen für das neue Schuljahr entsprechend anzupassen.

Um zunächst einen möglichst sicheren Schulstart zu gewährleisten, fordert der VBE eine „Sicherheitsphase“. Denn in einigen Bundesländern fällt gerade die Maskenpflicht weg und auch das Testen wird auf ein Minimum zurückgefahren. Mit Blick auf die Verbreitung der Delta-Variante, die vielen Reisenden und den unzureichenden Impfschutz insbesondere an Grundschulen könnte das nach den Sommerferien „ein riskantes Unterfangen“ werden, so Beckmann. In Abstimmung mit dem VBE Bundesvorstand fordert der Verbandschef eine mindestens 14-tägige Sicherheitsphase nach den Sommerferien. Es müssen verstärkt, also mindestens zwei Mal pro Woche, Tests vorgenommen und auch wieder Masken getragen werden.

Diese Regelung sollte möglichst einheitlich von der Kultusministerkonferenz verabredet und umgesetzt werden. Denn unterschiedliche Regelungen, die wieder an der Bundeslandgrenze enden, führen zu Unmut – der an den Lehrkräften vor Ort ausgelassen wird. Mit transparenter Kommunikation gelte es, dies zu verhindern.



Neue Spitze bei den VBE Frauen

Tanja Küsgens tritt die Nachfolge der im April völlig überraschend nach kurzer, schwerer Krankheit verstorbenen Jutta Endrusch an. Nach erfolgreicher Wahl am 19. Juni 2021 ist sie von der Stellvertreterin zur Bundessprecherin der VBE Frauenvertretung aufgestiegen. Bei der digitalen Hauptversammlung der VBE Bundesfrauenvertretung, in deren Rahmen die Wahl stattfand, hielt Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des VBE, ein kurzes Grußwort, in dem er das Wirken Jutta Endruschs nochmals würdigte. Insbesondere durch ihr mutiges Vordenken und die durch sie umgesetzte kooperative Führungsstruktur im Team konnte die Arbeit der Frauenvertretung schnell weitergeführt werden. Zu Gast war auch Milanie Kreutz, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung. Sie hielt einen inspirierenden Vortrag zu den Aktivitäten und Zielen ihres Gremiums.

Das nächste große Thema der VBE Frauenvertretung wird „Parität und Nachwuchsförderung“ sein. Hier unterstützt die Bundesgeschäftsstelle dabei, Maßnahmen zu identifizieren, die insbesondere junge Mitglieder und Frauen darin bestärken, sich aktiv im Verband einzubringen und auch Führungspositionen zu übernehmen. Auch dazu werden sich die Frauenvertreterinnen auf ihrer Jahreshauptversammlung im September austauschen. Eine Vorstellung der Ziele der Frauen im VBE und ein Kurzporträt ihrer Bundessprecherin finden Sie hier:

<https://kurzelinks.de/frauen-im-vbe>



Ohne Ganztagsanspruch in die Sommerpause – Werden sich die Länder in den Sommerferien noch einig?

Nach jahrelangen Verhandlungen und Beteiligungsprozessen wurde das Ganztagsförderungsgesetz mit der denkbar knappsten Frist in Bundestag und Bundesrat eingebracht – und ist trotz vieler Zugeständnisse der Bundesregierung im Bundesrat nicht angenommen worden. Ein Kritikpunkt: Länder, die bereits eine hohe Betreuungsquote vorweisen können, haben nicht gleichermaßen die Möglichkeit, von den Investitionen zu profitieren, da diese darauf ausgerichtet sind, neue Plätze zu schaffen. Das hatte auch der VBE in seiner [Stellungnahme zum Referentenentwurf](#) betont.

„Hätte die Politik da schon aufmerksam zugehört und auf die Expertise aus dem Bildungsbereich vertraut, wären wir heute womöglich in einer anderen Lage“, kommentierte der VBE Bundesvorsitzende, Udo Beckmann. Eigentlich wäre das Gesetzgebungsverfahren noch am Freitag, den 25. Juni 2021, gescheitert. Mit Anrufung des Vermittlungsausschusses war klar, dass keine regulären Termine mehr für die nachfolgende Abstimmung im Bundestag bestehen. Nun bleibt aber doch noch eine Chance, denn der Bundestag hat für den 7. September 2021 eine Sondersitzung einberufen. Der Bundesrat würde dann am 17. September 2021 darüber abstimmen. Schlussendlich ändere aber auch das nichts daran, dass das Hauptproblem zur Umsetzung des Rechtsanspruchs Ganztagsbildung nicht angegangen werde. „Ohne eine Fachkräfteoffensive kann dieser nicht verwirklicht werden“, so Beckmann.

Digitalisierung von Schule: VBE Bundesvorstand verabschiedet aktualisierte Position

Im Sommer 2020 hatte der VBE Bundesvorstand vor dem Hintergrund der enormen Ein- und Auswirkungen in Folge der Corona-Pandemie ein dezidiertes Positionspapier zur Digitalisierung von Schule verabschiedet. „In Verantwortung gegenüber den Schülerinnen und Schülern und im Sinne der gemeinsamen Verpflichtung, Bildungsgerechtigkeit in Deutschland abzubauen“, wurden hierin konkrete Forderungen, Maßnahmen und Fristen gegenüber den politischen Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen benannt. Am 18. Juni 2021 hat der VBE Bundesverband Zwischenbilanz gezogen und seinen Forderungen, die zum Großteil immer noch unerfüllt sind, in aktualisierter und erweiterter Fassung der Position Nachdruck verliehen: Zu den fünf Fokusbereichen digitale Mindeststandards, Grundausstattung, Anwendungen, (Weiter-)Bildungen und Kompetenzen und Lerninhalte wurden Forderungen überprüft und – etwa mit Blick auf wichtige Teilaspekte wie Datenschutz oder Inklusion – erweitert und spezifiziert. Alle Positionen des VBE Bundesverbandes sind hier abrufbar: <https://kurzlinks.de/positionen>

Stiftung Lesen: Beckmann als Vorstandsmitglied bestätigt

Als eines von acht Mitgliedern ist der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, erneut in den Vorstand der Stiftung Lesen gewählt worden. Den Vorsitz übernimmt der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Dr. Gerd Landsberg. „Es freut mich sehr, in der Stiftung Lesen auch künftig zur Förderung der elementaren Grundkompetenz Lesen und hierüber zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen zu können“, kommentiert Beckmann anlässlich seiner Wiederwahl. „Menschen, gerade in einem bildungsbenachteiligten Umfeld, durch vielfältige Leseangebote zu inspirieren, zu motivieren und im Sinne eines selbstbestimmteren Lebens gezielt zu unterstützen ist und bleibt ein wichtiger Bildungsbeitrag“, so Beckmann weiter.



Chance verspielt – Keine Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz



„Selten zuvor sind so viele Mängel in unserer Gesellschaft, vor allem im Sozial-, Sicherungs- und Bildungssystem, derart schonungslos aufgezeigt worden wie in Zeiten der Corona-Pandemie. Gerade jetzt wäre es ein wichtiges Zeichen gewesen, die Rechte von Kindern fast 30 Jahre, nachdem Deutschland die UN-Kinderrechtskonvention aus dem Jahr 1989 ratifiziert hat, ausdrücklich im Grundgesetz festzuschreiben. Dass diese große Chance, die Rechte von Kindern und Jugendlichen hierüber

sichtbarer, einforder- und einklagbarer zu machen, durch die fehlende Kompromissbereitschaft der Parteien vertan wurde, ist enttäuschend“, kommentiert der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, das im Juni gescheiterte Koalitionsvorhaben, über das wir im VBE Newsletter des Monats Mai noch optimistisch unter dem Titel [„Kinderrechte auf dem Weg ins Grundgesetz“](#) berichteten. „Wir erleben gerade, dass insbesondere gefährdete Gruppen wie geflüchtete Kinder, Kinder mit Behinderungen, armutsbetroffene Kinder oder Kinder, die in konfliktreichen Situationen aufwachsen, zusätzlich benachteiligt werden. Nicht nur, aber auch deshalb müssen wir die Rechte von Kindern nachhaltig stärken. Eine klar und stark formulierte Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz muss deshalb politisches Ziel bleiben“, fordert Beckmann.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



FACHTAG *(digital)* für Seniorinnen und Senioren von heute – morgen – übermorgen

Stefan Behlau begrüßte die Seniorinnen und Senioren von heute – morgen – übermorgen am 9. Juni 2021 zu einem Fachtag, der Corona-bedingt digital stattfand.

Wie begegnet man dem Alter am besten? Eine Frage, die viele in der Generation 55+ in den unterschiedlichsten Facetten beschäftigt. Diese Phase nimmt heute einen völlig anderen Stellenwert ein, da sich das Altersbild sehr verändert hat.

Der Hauptreferent zu unserem Thema „Älterwerden in dieser Zeit“, Franz Müntefering, ist seit 2015 Vorsitzender der BAGSO, der größten Seniorenorganisation, die engagiert die Interessen der älteren Menschen vertritt und sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit einsetzt.

Zum Einstieg in das Thema beschrieb er die besondere Situation durch die Corona-Pandemie, auf die niemand vorbereitet war, die Einiges für alle Menschen verändert hat und auch noch verändern wird. Betroffen waren und sind vor allem die älteren Menschen, die es besonders zu schützen galt und die Menschen in den Pflegeheimen. Wichtig sei nun, die richtigen Präventivmaßnahmen zu ergreifen, um zukünftigen Problemen besser begegnen zu können.



Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE.

Müntefering beschreibt die Generation zwischen 50 und dem hohen Alter, die nicht homogen ist, sondern immer bunter und vielfältiger wird. Sie umfasst etwa zweieinhalb Generationen, es gibt nicht den „älteren“ Menschen. Älterwerden hat viele Facetten, die unterschiedlichen Lebenssituationen, das steigende Lebensalter bedingten Veränderungen und Herausforderungen. Viele ältere Menschen wollen möglichst lange und selbstbestimmt in

ihrer eigenen Wohnung leben, ihr Altern individuell nach eigenen Vorstellungen gestalten. Diese Vorstellungen sind nicht naturgegeben oder statisch, sondern gesellschaftlich geprägt und veränderbar. Selbstbestimmt zu leben heißt Verantwortung dafür zu übernehmen, Einfluss zu nehmen auf das Leben, sich aktiv am gesellschaftlichen, sozialen und politischen Leben zu beteiligen.



Franz Müntefering referiert über das Älterwerden in dieser Zeit.

Hier sieht Herr Müntefering besonders die Kommunen in der Pflicht auf diese demografischen und strukturellen Herausforderungen zu reagieren und entsprechende Möglichkeiten der Teilhabe und Teilnahme für ältere Menschen zu schaffen. Er vermisst ein Altersstrukturgesetz, das gewisse Standards enthält, denn es dürfe nicht von der Finanzkraft der Kommune oder Region abhängig sein, dass die Versorgung, insbesondere die gesundheitliche und pflegerische, gewährleistet ist.

Besondere Herausforderungen sieht Herr Müntefering wegen des demografischen und sozialen Wandels in der Pflege, wo dringend neue Konzepte erforderlich sind, denn Menschen gehen immer später in Pflegeheime, erst wenn der Pflegebedarf sehr hoch ist, oder bei Demenz. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an das Pflegepersonal, neben dem sowieso schon bestehenden Fachkräftemangel. Nur kurz ging Herr Müntefering auf die wieder aufkommende Diskussion um das Rentenalter ein. Er sieht das genau fixierte Rentenalter als „kulturellen Irrtum“. Flexibilisierung sei gefragt, manche könnten (und möchten) länger arbeiten, andere dagegen müssten (und dürfen) früher aufhören können.

Abschließend nannte er die drei „L“, die aus seiner Sicht für das Älterwerden eine Rolle spielen:

- **„L wie Laufen“:** Bewegungssport sollte systematisiert werden nach dem Motto „Bewegung der Beine ernährt das Gehirn“. Verabredungen zu gemeinsamen Aktivitäten könnten Motivation und Kommunikation fördern.
- **„L wie Lernen/Lehren“:** Wissen und Können enden nicht mit dem Berufsende, sollten weiterentwickelt oder auch weitergegeben werden. Neben dem Recht auf Bildung im Alter kann Lernen auch förderlich sein für soziale Teilhabe, Aktivitäten und Gesundheit.
- **„L wie Lachen oder Liebe zum Leben“.**

Alle, die Herrn Müntefering in seinem kurzweiligen Vortrag erlebten, spürten sein Engagement, den älteren Menschen Impulse für die Lebensgestaltung im Alter zu geben.

Nach einer kurzen Mittagspause startete der 1. Workshop „Wege in den Ruhestand“. Manche sehnen das Berufsende herbei, für andere ist es ein Schreckgespenst. Veränderungen bringt der neue Lebensabschnitt mit sich, daher ist es sinnvoll, sich darauf vorzubereiten.

Nadine Prenger-Berninghoff und Albert Hohenlöcher zeigten zunächst die Möglichkeiten der Zuruhesetzung auf und erläuterten diese: Erreichen der Regelaltersgrenze, Er-

reichen der Antragsaltersgrenze, Zuruhesetzung wegen Dienstunfähigkeit oder aufgrund von Schwerbehinderung. Danach erklärten sie die Faktoren, die für die Höhe des Ruhegehalts wichtig sind, wie u. a. Dienstzeiten, Auswirkungen der Teilzeitbeschäftigung, Kindererziehungszeiten. Sie informierten über Veränderungen in der Beihilfe und gaben Tipps zum Erhalt einer Versorgungsauskunft. Abschließend gaben sie eine Übersicht über die Möglichkeiten der Altersermäßigung, der Teilzeitbeschäftigung und Beurlaubungsmöglichkeiten. Ausführlichere Veranstaltungen zu diesem Thema finden auf Landes- wie auch auf Bezirksebene statt, Informationen dazu finden Sie auf der Homepage.



Mathia Arent-Krüger,
Leiterin des Referats
Seniorinnen und Senioren.

Auch im 2. Workshop mit dem Thema „Digitale Kompetenz erwerben“ konnte in der Kürze der Zeit nur ein kurzer Einblick gegeben werden. Digitalisierung, eine ganz zentrale Entwicklung unserer Zeit hat eine technische und eine soziale Seite. Beide Bereiche sind für ältere Menschen enorm wichtig. Für den Einstieg und den Umgang mit digitalen Geräten ist Hilfe und Unterstützung nötig.

Die beiden Referentinnen arbeiten mit an einem Projekt der BAGSO „Digital-Kompass“. Frau Braun, Projektleiterin der BAGSO, gab zunächst eine Einführung in das Thema. Der Digital-Kompass stellt kostenfreie Angebote für Seniorinnen und Senioren rund um das Internet bereit, bietet an seinen Standorten Treffpunkte für persönlichen Austausch, Schulungen vor Ort und online und stellt Material zur Verfügung. Mittlerweile gibt es bereits über 100 Standorte in Deutschland, an denen meist ehrenamtliche Internetlotsen älteren Menschen helfen, digitale Angebote auszuprobieren.

Die zweite Referentin, Frau Smolen, arbeitet an einem der Stützpunkte in Dortmund-Hörde und stellte einige Praxisbeispiele des Projekts vor. Ganz wichtig dabei sei, dass ältere Menschen sich für die digitale Welt öffnen durch entsprechende Angebote, die ihnen die Angst vor der Technik nehmen und den Nutzen für den Alltag deutlich machen. Beide Vorträge waren sehr informativ und machen neugierig, einen Digital-Kompass-Standort in der eigenen Umgebung ausfindig zu machen, um die Angebote zu nutzen.

Unfall

Versicherungsnummer

Personennummer

Karte gültig bis

Datum

Rp. (Bitte Leerräume durchstreichen)

aut
idem

aut
idem

aut
idem

VBE GESUNDHEITSTAG

Mittwoch, 22. September 2021, von 9:00 bis 16:00 Uhr
Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund

Arztstern

+++ www.vbe-nrw.de +++ www.vbe-nrw.de +++ www.vbe-nrw.de +++

PROGRAMM-ABLAUF:

- 9:00 Uhr **Begrüßungskaffee**
- 9:30 – 9:40 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Stefan Behlau, Vorsitzender VBE NRW
- 9:40 – 11:30 Uhr **Hauptvortrag:**
1 **Lehrergesundheit aus Sicht der Neuropsychologie:
Psychische Belastungen erfolgreich meistern!**
Dr. Robin J. Malloy, Neuropsychologe, Trainer, Autor
- 11:45 – 13:15 Uhr **2 – 11 Workshoprunde I**
- 13:15 – 14:15 Uhr **Mittagspause mit Imbiss**
- 14:30 – 16:00 Uhr **12 – 21 Workshoprunde II**

Keine Risiken und Nebenwirkungen. Fragen Sie den VBE!

Anmeldung online unter www.vbe-nrw.de. Anmeldeschluss: 15. September 2021.
Teilnahmegebühr inkl. Mittagimbiss: 45 Euro (Lehramtsstudierende, Referendare 20 Euro).
VBE-Mitglieder 30 Euro (Lehramtsstudierende und Referendare im VBE 10 Euro).

Workshoprunde I (11:45 bis 13:15 Uhr)

- 2** Vertiefungsworkshop zur Lehrgesundheit aus Sicht der Hirnforschung: Wie Sie gesund bleiben und psychische Belastungen erfolgreich meistern!
Dr. Robin J. Malloy (Neuropsychologe, Trainer, Autor)
- 3** Entspannung mit Klangschalen
Sabine Gebhardt (Gesundheitstrainerin)
- 4** Dein Glücksseminar
Ilona Degenhardt (Gesundheitstrainerin)
- 5** Pilates Basics
Annette Planck (Dipl.-Sportlehrerin, Pilates Ausbilderin)
- 6** Persönliche Stressverstärker – und wie man sie entschärfen kann
Laura Jordaan (M. Sc. Sozial- und Organisationspsychologin)
- 7** Grenzerfahrung durch Selbsterfahrung
Senol Arslan (Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer, Schauspieler)
- 8** Achtsamkeit to go – Rettung im Schulalltag?!
Karen Klever (Pädagogin)
- 9** Dynamische Ganzkörpergymnastik Mobilisieren – kräftigen – dehnen
Bärbel Rödiger (Übungsleiterin Prävention Wirbelsäule)
- 10** Mentalisieren, was ist das?
Katrin Aydeniz (Dipl. Psychologin, Autorin)
- 11** Haltung – Ein Zusammenspiel aus Denken und Handeln
Thomas Alexander (Psychologe, Leiter d. schulpsychologischen Beratungsstelle Oberhausen)

Workshoprunde II (14:30 bis 16:00 Uhr)

- 12** Schule beginnt beim Schüler: Die Bedeutung der Neuropsychologie für eine erfolgreiche Lehrer-Schüler-Beziehung
Dr. Robin J. Malloy (Neuropsychologe, Trainer, Autor)
- 13** Entspannung mit Klangschalen
Sabine Gebhardt (Gesundheitstrainerin)
- 14** Dein Glücksseminar
Ilona Degenhardt (Gesundheitstrainerin)
- 15** Pilates Basics
Annette Planck (Dipl.-Sportlehrerin, Pilates Ausbilderin)
- 16** Persönliche Stressverstärker – und wie man sie entschärfen kann
Laura Jordaan (M. Sc. Sozial- und Organisationspsychologin)
- 17** Grenzerfahrung durch Selbsterfahrung
Senol Arslan (Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer, Schauspieler)
- 18** Achtsamkeit to go – Rettung im Schulalltag?!
Karen Klever (Pädagogin)
- 19** Dynamische Ganzkörpergymnastik Mobilisieren – kräftigen – dehnen
Bärbel Rödiger (Übungsleiterin Prävention Wirbelsäule)
- 20** Mentalisieren, was ist das?
Katrin Aydeniz (Dipl. Psychologin, Autorin)
- 21** Haltung – Ein Zusammenspiel aus Denken und Handeln
Thomas Alexander (Psychologe, Leiter d. schulpsychologischen Beratungsstelle Oberhausen)

Beratungen zu den Themen Schwerbehinderung, Mutterschutz und weiteren Bereichen der Lehrgesundheit durch VBE-Expert/innen

Weitere Informationen zu den einzelnen Workshops unter www.vbe-nrw.de

Die Veranstaltung wird gem. der gültigen Corona-Schutzverordnung durchgeführt. Wir behalten uns das Recht vor, die Veranstaltung kurzfristig abzusagen oder in ein digitales Format umzuwandeln, wenn es die Infektionslage erfordert.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW



Ausbildung zum/zur kassenanerkannten „Schlaf- und Entspannungspädagogen/-in“

in Kooperation mit dem VBE

Anerkennung durch die „Zentrale Prüfstelle Prävention“
(ZPP – im Auftrag der gesetzlichen Kassen) nach den neuen Bedingungen

D

er Bildungsträger „Blaues Kreuz Diakonieverein e. V.“ führt seit Jahren in Kooperation mit dem VBE erfolgreich Weiterbildungskurse durch, mit denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine persönliche Zulassung und Zertifizierung durch die Krankenkassen erwerben.

Veranstalter

Inhalte und Referenten/-innen

Inhaltlich wird es vorrangig um die anerkannten Methoden „Autogenes Training“ und „Progressive Muskelrelaxation“ nach Jacobson gehen.

Selbsterfahrung, wissenschaftliche Hintergründe, Methodik/Didaktik und die entsprechende Pädagogik werden beleuchtet. Die Ausbildungsleitung hat Jochen Beutler vom BK-DV, Dirk Kubatzki, langjähriger BRSNW-Referent und selber Entspannungspädagoge und weitere Referenten/-innen werden ebenfalls mit im Lehrteam sein.

Zertifizierung

Die Ausbildung beinhaltet die von den Krankenkassen geforderte Zusatzqualifikation für den vorab beschriebenen Personenkreis entsprechend § 20 SGB V (s. „GKV-Leitfaden Primärprävention“).

Nach erfolgreicher Teilnahme und bestandener Prüfung wird durch den „Blaues Kreuz Diakonieverein e. V.“ eine Zertifizierung zum/zur „Schlaf- und Entspannungspädagogen/-in inkl. Seminarleiter/-innenschein in AT, PMR und Gesund Schlafen für Erwachsene-AT“ ausgestellt.

Kurse und Projekte

Nach erfolgter Anerkennung durch die Krankenkassen können die Seminarleiter/-innen dann selbst Kurse in AT, PMR und Gesund Schlafen für Erwachsene-AT anbieten und die Teilnehmenden ihrer Kurse können bei den Kassen eine Kostenerstattung beantragen, die von den Kassen entsprechend § 20 SGB V gewährt werden kann.

Im Rahmen der Gesundheitsförderung entsprechend dem Präventionsgesetz können kassenanerkannte Anbieter/-innen von Kursen der Primärprävention dann auch bei den Kassen eine Anerkennung/Finanzierung für die Durchführung von Präventionsprojekten in Schulen, Kitas und Betrieben beantragen.

In die entsprechende Antragstellung wird während der Ausbildung eingeschult (Es gibt aber keine Garantie, dass die Kassen solch eine Vereinbarung abschließen.).

Zielgruppen

Die Ausbildung richtet sich an alle Interessenten/-innen.

Die Grundqualifikation als Sozialpädagoge/-in, Sozialarbeiter/-in, Erzieher/-in, Heilerzieher/-in, Heilpädagoge/-in, Pflegekraft mit 3-jähriger Ausbildung, Pädagoge/-in, Lehrer/-in, also auch Sportlehrer/-in, Ärztin/Arzt, Psychologe/-in, Sportwissenschaftler/-in (Abschlüsse: Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor), Sport- und Gymnastiklehrer/-in, Physiotherapeut/-in / Krankengymnast/-in, Ergotherapeut/-in, Gesundheitspädagoge/-in (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor) **ist allerdings für eine angestrebte Kassenanerkennung Voraussetzung.**

Kassenanerkennung

Die Antragstellung auf Kassenanerkennung durch die Zentrale Prüfstelle Prävention (ZPP) der gesetzlichen Krankenkassen werden während der Ausbildung gemeinsam erarbeitet. Voraussetzung für die Anerkennung ist unter anderem eine entsprechende Grundqualifikation, zum Beispiel Pädagoge/-in, (Sport-)Lehrer/-in, Arzt/Ärztin, Psychologe/-in, Sportwissenschaftler/-in (Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor), Sport- und Gymnastiklehrer/-in, Gesundheitspädagoge/-in (Diplom, Master, Magister, Bachelor), Sozialpädagoge/-in, Sozialarbeiter/-in, (Abschlüsse Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor), etc. Die erforderlichen Stundenbilder und Teilnehmerunterlagen sind durch den Blaues Kreuz Diakonieverein e. V. als kassenanerkanntem Ausbildungsinstitut bei der ZPP zentral hinterlegt.

Da die Überprüfung der Studien- bzw. Berufsausbildungsleistungen aber individuell- personenbezogen durch die ZPP erfolgt, kann der „Blaues Kreuz Diakonieverein e. V.“ dennoch die Anerkennung durch die ZPP nicht verbindlich garantieren.

Weitere Informationen zur Kassenanerkennung finden Sie unter „Erläuterungen zur Umsetzung der Anforderungen und des einheitlichen Verfahrens für die Zertifizierung von Leistungsangeboten der individuellen verhaltensbezogenen Prävention nach § 20 Abs. 4 Nr. 1 SGB V“ im „GKV-Leitfaden Prävention“, Kapitel 5.3 und auf den Seiten der ZPP.

Termine

1.) 15.–17.10.2021	(Präsenz)
2.) 19.–21.11.2021	(online, Eigenarbeit)
3.) 07. – 09.01.2022	(Präsenz)
4.) 04.–06.03.2022	(online, Eigenarbeit)
5.) 29.04.–01.05.2022	(Präsenz)
6.) 03.–05.06.2022	(online, Eigenarbeit)
7.) 26.–28.08.2022	(Präsenz)
8.) 16.–18.09.2022	(online, Eigenarbeit)
9.) 30.09.–02.10.2022	(Präsenz)
10.) 28.–30.10.2022	(Präsenz)
Zeitfenster jeweils	Fr.: 17:00–20:00 // Sa.: 10:00–18:00 // So.: 10:00–14:00 Uhr

Anmeldung bis Ende September 2021.
(Vergabe der Plätze nach zeitlicher Reihenfolge)

Ausbildungskosten

Für Mitglieder des VBE: 1.000 Euro, ansonsten 1.400 Euro.
(Ratenzahlung ist möglich.)

Ausbilder/-innen

Hans-Joachim Beutler – *Dipl.-Sozialarbeiter/Pädagoge, Krankenpfleger, Tiefenpsychologischer Körpertherapeut, Inhaber ECP, kassenanerkannter Kursleiter und Ausbilder in den Präventionsbereichen „Sucht“, „Entspannung“, „Schlaf“ und „Bewegung“, Fachübungsleiter Reha-Sport.*

Dirk Kubatzki – *Diplomsportlehrer Rehabilitation und Prävention, Referent DBS-Akademie, Feldenkrais-practitioner, Schlaf- und Entspannungspädagoge, kassenanerkannter Seminarleiter AT und PMR*

Weitere Referentinnen und Referenten

Ort

Voraussichtlich Majema Dancecenter, Glückaufsegenstr. 82, 44265 Dortmund. Coronabedingte Raumverlegung bzw. Onlinedurchführung (per Onlinebibliothek etc.) ist möglich!

Anmeldungen

Bitte an Dr. Meinfried Jetzschke

Ruf: 02304 9969554

Mobil: 0171 4414360

E-Mail: mj@bk-dv.de

Ansprechpartner

Bei eventuellen Fragen können Sie uns gerne ansprechen oder anmailen: Hans-Joachim Beutler

Ruf: 02335 6844128

Fax: 02335 6844129

Mobil: 0171 4912781

E-Mail: jb@bk-dv.de



Online-Seminar OS34 Young Carer und Schulsozialarbeit – Möglichkeiten und Grenzen

Young Carer übernehmen ein hohes Maß an Verantwortung. Diese Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen folgen dabei einer dreifachen Beauftragung:

- Sie pflegen und unterstützen Angehörige (z. B. Eltern, Geschwister, Großeltern) oder sind an deren Pflege und Unterstützung beteiligt.
- Sie passen ihre Bedürfnisse den Herausforderungen in ihren Familien an.
- Sie müssen ihre schulische Laufbahn meistern.

In der Regel empfinden Young Carer diese Verantwortungstrias als Normalität und wissen gar nicht, dass sie ein Recht auf Begleitung und Unterstützung haben – insbesondere in krisenhaften Situationen, die sie überfordern.

In den Schulen werden Young Carer bisher selten oder gar nicht wahrgenommen. Diese Fortbildung vermittelt wissenschaftliche Erkenntnisse und persönliche Erfahrungen, um den Blick auf pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu lenken bzw. diesen zu erweitern. Sie zeigt auf, welche Bedarfe zu berücksichtigen und welche

Unterstützungsangebote bereits vorhanden sind. Dabei werden Handlungsoptionen für Schulen – insbesondere in der Schulsozialarbeit – verdeutlicht.

Datum: Montag, 25. Oktober 2021, 15:00 – 17:00 Uhr

Referentin: *Lea Dreissen, 24 Jahre, Absolventin des Studiengangs Soziale Arbeit (Hochschule Niederrhein) „old“ carer, Autorin der Bachelor-Thesis „Young carer“*

Referent: *Wolfgang Foltin, 55 Jahre Fachkraft für Schulsozialarbeit (Gesamtschule Kevelaer) Fachberater, Referent und systemischer Coach für die Bezirksregierung Düsseldorf Ehrenvorsitzender LAG Schulsozialarbeit NRW e. V., Autor*

Anmeldung: www.vbe-nrw.de – Termine – OS34

Anzeige



Düsseldorf | 24. + 25. August
Hamburg | 06. + 07. September
Berlin | 20. + 21. September

Leipzig | 27. + 28. September
Stuttgart | 13. + 14. Oktober
Augsburg | 18. + 19. Oktober



Jetzt eines der limitierten Tickets sichern!

Deutscher Kitleitungskongress

Leiten. Stärken. Motivieren.

Mit über 4000 begeisterten Teilnehmenden jährlich, über 50 Top-Speakern und 60 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops ist der DKLK die größte Fachveranstaltung für Kitleitungskräfte, Fachberatungen und Trägervertretungen in Deutschland. Seien Sie dabei!



Infos und Tickets unter: www.deutscher-kitleitungskongress.de



Malen lernen mit Kindern

von Astrid Friedrich

Spaß an der Farbe und Lust zum Malen bringen die Kinder schon am ersten Schultag mit. Im Kunstunterricht können sie in die Welt der Farben eintauchen, diese besser kennenlernen und ihre Möglichkeiten erproben. Verschiedene Malwerkzeuge können ausprobiert und die entstandenen Effekte bestaunt werden. In diesem Band wird Ihnen als Lehrkraft ein systematischer Einstieg in die Malerei angeboten. Alle Projekte sind in der Praxis erprobt. Die meisten Themen können in allen vier Jahrgangsstufen der Grundschule durchgeführt werden. Sie erhalten viele praktische Tipps und Tricks zur Organisation des alltäglichen Kunstunterrichts sowie ausführliche Beschreibungen zur Umsetzung, sodass nichts schiefgehen kann. *Zielgruppe: 1.-4. Klasse*

Heft, 80 Seiten

Bestellnummer 2054

Preis: 21,90 Euro



Sondieren, abwägen, handeln – Schule und Islam wie sich 90 Alltagskonflikte lösen lassen

von Dr. Klaus Spellen

Schulen ist vom Staat der Unterrichts- und Erziehungsauftrag übertragen worden. Sie nehmen die Aufgabe wahr, indem sie Urteilskraft in den Mittelpunkt von Unterricht und Erziehung rücken. Dazu müssen sie ihre Schülerschaft mit Kenntnissen ausstatten, die zu Haltungen führen. Konflikte können die Erfüllung dieses Auftrags erschweren.

Der Unterrichts- und Erziehungsauftrag hat nach dem Grundgesetz keinen Vorrang vor der Religionsfreiheit und dem Elternrecht, die ihrerseits Verbindlichkeit beanspruchen. Das führt an Schulen zu der herausfordernden Aufgabe, für Konflikte zwischen gleichgeordneten Grundrechten Lösungen zu entwickeln.

Buch

Bestellnummer 1140

Preis: 9,70 Euro



Tourismus auf Mallorca Ausmaß – Ursachen – Folgen

von Martina Hirschmeier, Schlaumeier TV

Sonne, Strand, Erholung, Mittelmeer, Party und vieles mehr verbinden wir mit Mallorca – der „Insel der Deutschen“. Die Blume der Balearen ist schon seit langem eine der beliebtesten und günstigsten Destinationen. Die Insel ist bereit für die Massen: Vom Reiseveranstalter über den Flughafen, Busunternehmen, Taxifahrer, Hotelketten, Diskotheken, Bars und Deutsch sprechenden Mitarbeitern hat sich die Infrastruktur den saisonalen Anforderungen angepasst. Durch den Fremdenverkehr hervorgerufene ökonomische und soziale Folgen werden ebenso beleuchtet wie das durch Tourismus hervorgerufene Spannungsfeld zwischen Landschaftszerstörung und -bewahrung.

DVD

Bestellnummer 4042

Preis: 29,00 Euro

VBE-Mitglieder: 22,90 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



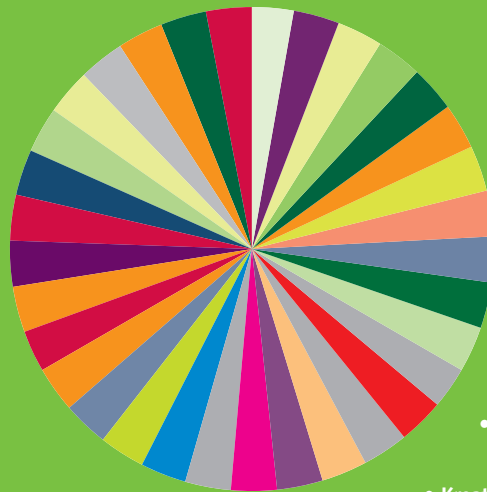
VBE Verlag NRW GmbH

Was manche Politikerinnen und Politiker DENKEN, was Pädagoginnen und Pädagogen während des Corona-Schuljahres gemacht haben:



Was WIRKLICH in Schulen geleistet wurde:

- Durchführung von Korrekturen und individuellen Leistungsrückmeldungen
- Gemeinsames Planen und Unterstützen im Kollegium, um Kindern beste Bildungschancen zu ermöglichen
- Arbeiten mit neuen digitalen Lern- und Kommunikationsformen, oft trotz fehlender digitaler Ausstattung
- Ständiges Erstellen neuer Stunden- und Vertretungspläne
- Erstellen wechselnder Raumkonzepte
- Erstellen von Laufwegen mithilfe von Pfeilen, Hinweisschildern und Abstandsregelungen und in Abstimmung mit den Schulträgern
- Lüften nach zeitlichen Vorgaben, Ersatzmasken verteilen
- Beschaffung von Masken
- Ausstellen von Testbescheinigungen
- Aktive Mitarbeit in Schulgremien
- Betreuung von Selbsttests
- Mit Eltern diskutieren, ob die Vorgaben der Landesregierung übertrieben sind und man damit die Gesundheit der Kinder gefährdet
- Mit Eltern diskutieren, ob die Vorgaben der Landesregierung nicht ausreichend sind und man damit die Gesundheit der Kinder gefährdet
- Durchführung und Teilnahme an Konferenzen und Dienstbesprechungen
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (Schulamt, Schulträger, Beratungsstellen, Ärzte, Therapeuten, Polizei, Kitas, Bezirksamter, ZfSL)
- Leistungsbewertung unter erschwerten Bedingungen
- Betreuung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern
- Erstellung von Fördermaterialien
- Die sorgfältige Vorbereitung von Unterricht in Präsenz und Distanz mit aufwendig und differenziert zusammengestellten Lernpaketen
- Erstellung neuer Konzepte für Wechsel- und Digitalunterricht
 - Unterstützung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern via Telefon, Videochat, E-Mail und Co.
 - Anfertigung von Zeugnissen unter teils chaotischen Bedingungen
 - Lieferung von Unterrichtsmaterialien analog und digital
 - Digitale Planung von Tagen der offenen Tür oder anderen besonderen Tagen im Jahresverlauf
 - Reinigen und Desinfizieren von Tischen, Seifen- und Desinfektionsspender nachfüllen
 - Flexibles Umsetzen kurzfristiger Anweisungen „von oben“
 - Einsatz in der Notbetreuung
- Reagieren auf teils widersprüchliche und oft nicht einfach umzusetzende Ideen der Landesregierung
- Kreative Lösungen finden, wenn Präsenzveranstaltungen nicht möglich waren z. B. an St. Martin
 - Planung von Einschulungs- und Abschlussfeiern unter Berücksichtigung der jeweils gültigen und sich ändernden Corona-Schutz- bzw. Corona-Betreuungsverordnung
- Durchführung der geltenden Regelungen und Verordnungen gegenüber Eltern, auch wenn dies nicht immer einfach war
 - Geduldiges Einstudieren und Erinnern an die vielen neuen Regeln, vom Händewaschen bis zum Maskentragen
- Besuch von Fortbildungen, nicht nur, aber sehr oft zum digitalen Lernen



Wir sagen es auch im neuen Schuljahr klar und deutlich:

Klasse, dass es Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, Pädagoginnen und Pädagogen gibt.

Danke für das, was Sie geleistet haben und auch im kommenden Schuljahr wieder leisten werden.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW